

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweihundertseitigster Jahrgang.

Inserate
1¼ Sgr. für die fünfgespaltenen Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden
für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen - Annahme - Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Jozowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (E. H. Ulrich & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichstraße-Ecke Nr. 4; in Roggen bei Hrn. Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Hrn. Hermann Eschke; in Grätz bei Hrn. Louis Streitland und Hrn. D. Kempner; in Bromberg E. S. Mittler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Adolf Moos; in Berlin: A. Reitemeyer, Schlossplatz; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Habath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Die "Posener Zeitung", das gelesen ist der in unserer Provinz erscheinenden Tagblätter, bietet seit Neujahr wesentlich mehr als früher. Zunächst hat der **politische**, sowie der **staats- und volkswirtschaftliche** Theil nicht nur eine bedeutende Ausdehnung erfahren, sondern auch durch die Originalbeiträge tüchtiger Mitarbeiter, deren Zahl gegen früher fast doppelt so hoch ist, an Gehalt und Männlichkeit gewonnen.

Besondere Aufmerksamkeit und Opfer jedoch verwendet die "Posener Zeitung" auf die Behandlung der **örtlichen und provinziellen** Angelegenheiten, indem sie alle Bestrebungen, die auf geistige und materielle Hebung unserer nicht sehr b. günstigen Grenzprovinz ausgehen, aufs Eisigste unterstützt. Außerdem werden in der "Posener Zeitung" fast sämtliche Bekanntmachungen der Behörden und der öffentlichen Institute unserer Provinz publiziert.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß eine Zeitung, welche außerhalb unserer Provinz erscheint, die Interessen Posens nicht gehörig vertreten kann, nicht nur, weil dazu Raum, Mitarbeiter und Quellen ihr fehlen, sondern auch jenes Interesse, womit ein tüchtiges Provinzialblatt alle Fragen der Provinz von ihrem Entstehen an aufmerksam verfolgt, alle heimischen Vorgänge gewissenhaft verzeichnet, die Fühlung zwischen den verschiedenen Gleichstrebenden vermittelt und zum gemeinsamen Handeln anregt. Ein Organ zu haben, welches diese Aufgabe verfolgt, muß um so dringender erscheinen, je mehr die an unsere Provinz geknüpften Interessen sich häufen und je mehr gewisse brennende Fragen unserer Provinz sich zuspielen oder aber einer Lösung entgegenziehen.

Auch wegen der Schnelligkeit, mit welcher die "Posener Zeitung" Nachrichten bringt, dürfte sie auswärtigen Journalen vorzuziehen sein. Viele Neuigkeiten, welche die Berliner Morgenblätter Abends als Depeschen hierher bringen, bietet uns die Zeitung schon am Nachmittage, — oft in einer Bearbeitung, welche erst die Bedeutung der Nachrichten klar macht. Wichtige telegraphische Depeschen enthält die "Posener Zeitung" schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter solche erst am nächsten Morgen hierherbringen. Auch erhalten wir täglich durch den Telegraphen die Preise der **Produktionsbörse** und die **Stimmung** der **Fondsboerse** zu Berlin und Stettin, was uns in den Stand setzt, dieselben unseren Lesern schon am Nachmittage mitzuteilen. Unseren Abonnenten wird außerdem auf besonderen Wunsch der jeden Wochentag früh um 10 Uhr bei uns ausgegebene **Börsenkurs-Jettel** unentzüglich geliefert.

Dem Feuilleton wird die "Posener Zeitung" in Zukunft noch größere Berücksichtigung schenken als bisher. Um neben den verschiedenartigsten Aufsätzen auch novellistische Arbeiten zu bringen, sind wir bereits mit mehreren renommierten Schriftstellern in Verhandlung getreten.

Schließlich noch die Versicherung, daß wir uns unsere Aufgabe um so höher stellen werden, je mehr wir in unserem Bestreben, ein den erhöhten Anforderungen unserer Zeit entsprechendes Provinzialorgan zu bieten, durch das Publikum uns unterstützen sehen.

Verlag der Posener Zeitung.

Bekanntmachung.

Von des Königs Majestät zum Ober-Präsidenten der Provinz Preußen in Gnaden ernannt, übergebe ich heute meinem Herrn Nachfolger die Geschäfte meines bisherigen Amtes, um demnächst nach meinem neuen Bestimmungsorte überzusiedeln.

Tief bewegt durch den bevorstehenden Abschied von einer Provinz, welcher ich mit ganzer Seele über sechs Jahre angehört habe und länger anzuhören hoffte, und welcher nach meinen Kräften zu dienen mir eine Freude war, spreche ich für die in meinem Wirken von so vielen Seiten mir gewährte Unterstützung, für das mir in reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen und wohlwollende Entgegenkommen den Behörden, Beamten und Bewohnern des Großherzogthums aus vollem Herzen meinen Dank aus.

Stets werden meine innigsten Wünsche dem Wohle und dem Gedeihen dieser Provinz gewidmet sein. Möge mir ein freundliches Andenken erhalten bleiben.

Posen, den 23. März 1869.

v. Horn,

Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident.

Amtliches.

Berlin, 23. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Folgenden Rechtsanwälten im Departement des Appellationsgerichts zu Wiesbaden: Wilhelm und v. Eck in Wiesbaden, Hilf in Limburg und Rahn in Weilburg den Charakter als Justizrat zu verleihen; sowie den ersten Pfarrer in Wiesbaden, Konistorial-Rath Ohly, zum Dekan der Stadt Wiesbaden zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Bluhm zu Danzig, ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Rosenberg in Westpreußen und der Rechtsanwalt und Notar Goldstandt zu Rosenberg in gleicher Eigenschaft an das Stadt- und Kreisgericht zu Danzig versetzt worden.

Um evangelischen Schullehrer zu Soest ist der Lehrer Rieke als Hilfs- und Nebungs-Schullehrer angestellt worden. Der praktische Arzt v. Christian Kraus zu Sigmaringen ist zum Ober-Amtswundarzt des Amtsbezirks Sigmaringen ernannt worden.

Während das Parlament Ferien hält.

II.

(Schluß.)

Die Vermehrung der Verkehrsmittel und Verkehrswege, nähret nicht die Völker — wie uns gestern ein Druckfehler sagen ließ, sondern nähert sie, und dies übt auf ihre Anschauungen und Institutionen einen mächtigen Einfluß. Jahrhunderte alte Sitten und Einrichtungen stürzen zusammen, um neuen Platz zu machen, die der freieren Bewegung entsprechen. Für idealistische Menschen, welche mehr beschaulich als thatkräftig sind, mehr das Vollendete als das Werden lieben, hat diese Zeit des Übergangs etwas Peinliches. Sie sehen in der raschlohen Bewegung und Beweglichkeit nicht einen höheren Geist, sondern nur Leidenschaft und Eigennutz, die allerdings nicht wegzuleugnen sind, aber doch unwissentlich mit einer höheren Idee dienen. Kämpft man sich diese Konservativen von Überzeugung an das Alte an und blicken mit Wehmuth auf die Vergangenheit.

Anderen geht der Fortschritt nicht schnell genug und sie verzweifeln. Wir sympathisiren weder mit den Einen noch mit den Andern. Im Allgemeinen schreitet die Zeit vorwärts, wenn sie auch in Einzelheiten rückwärts geht oder zu gehen scheint. Angemessen dem Geist der Gegenwart beschäftigt sie sich mehr mit den materiellen Forderungen des Lebens und sucht die volkswirtschaftlichen Schranken zu beseitigen. Sie schafft den Passzwang, die Schulhaft, die Zinsbeschränkung ab, beräth Tarife, Subsistenz- und Hypothekenordnungen.

Auch der Reichstag folgt diesem Zuge. Eben liegen ihm zwei Gesetze derselben Kategorie vor. Das eine behandelt die

Beschlagnahme des Arbeits- respektive Dienstlohnes, das andere die Gewerbeordnung. Beide Entwürfe stehen allerdings noch unter der Stufe, welche die Gegenwart einnimmt. Die Beschlaglegung nicht nur auf verdientes, sondern auch auf zukünftiges Lohn entspricht weder der Humanität noch einer gesunden Volkswirtschaft, denn er vermehrt das Proletariat.

Noch weniger Gefallen in liberalen Kreisen, und besonders bei den zunächst davon Betroffenen findet die Gewerbeordnung. Man rügt an ihr besonders die Beschränkung des Klein- und Haushandels, der Preßgewerbe u. c., die Wiederbelebung der Innungen, die große Ungleichheit der Rechte für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wodurch jene bevorzugt werden, die überall vorgesehene, verfassungsmäßig nicht zu rechtfertigende Einmischung der Polizei (durch Konzessionsehestellung u. c.) den Mangel an Schärfe der zum Schutze arbeitender Arbeiters aufgenommenen Bestimmungen, endlich das Fehlen von Vorschriften über die Zuchthausarbeit und für Einrichtung amtlicher Statistiken.

Diese Mängel hat der Berliner Arbeiterverein in einer Petition zusammengestellt, für welche zunächst im ganzen Reiche Unterhirschen gesammelt werden, um das Schriftstück dann dem Reichstage zu überreichen. Da die Vorlage erst durch zwei Lebewesen getrieben ist, so wäre eine gründliche Umwandlung keine Unmöglichkeit.

Besser als diese Vorlagen gefällt uns das Reichswahlgesetz. Wir anerkennen gern die Verbesserungen, welche bei der Beratung ihm zu Theil wurden, und stimmen durchaus nicht in die Klagen der Fortschrittspartei ein, weil dem Militär das aktive Wahlrecht genommen wurde. Was Waldeck und Genossen dafür vorbrachten, daß die Armee das Volk in Waffen sei, ist zwar recht prinzipienfest, allein sehr schwachlich in der Praxis.

Wie Vielen wird dadurch das Wahlrecht verschärkt, da Alle unter 25 Jahren davon befreit sind? Gewiß nur einem verschwindenden Bruchtheil, für den zu begeistern am allerwenigsten die Demokratie sich veranlaßt fühlen sollte. Denn was heißt freie Wahl bei denjenigen, welche in Wahrheit so sehr abhängig sind, wie Soldaten? Meint man mit dem geheimen Wahlrecht die Klippe zu umschiffen, so täuscht man sich. Trotz aller Heimlichkeit kann der Vorzeigte es doch sehr oft erfahren, wie dieser oder jener gestimmt hat. Um sich von dem Verdachte frei zu machen, einem nichtministeriellen Kandidaten seine Stimme zu geben, müßte der Unteroffizier oder auch Hauptmann u. c. oft eine Maske vornehmen, was einem Mannescharakter doch gewiß nicht entspricht.

Im Grunde war es wohl auch nicht das Prinzip, was die Fortschrittspartei zur Opposition anregte, sondern die geheime Furcht, daß in dieser Aufhebung, da sie von der Regierung ausgingen, ein großer Vortheil weggestammt werde. Die Regierung hat aber wohl keinen anderen Grund, als den von Freiherrn von Moltke angedeuteten, nämlich: das Militär fern zu halten von der politischen Agitation, um nicht Dinge herbeizuführen, die auch nur annähernd der Rolle gleichen, welche seit langer Zeit das Heer in Spanien spielt. Um uns einmal auf den Standpunkt der enragirtesten Demokraten zu stellen, fragen wir, könnte ihnen eine Militärrevolution wirklich gefallen? Wir glauben nein, denn sonst müßte auch die Konsequenz davon, das Imperatorenhum, ihre Gefallen finden.

Wir behaupten also: die Aufhebung des Wahlrechts der Militärpersönchen ist kein Verlust für die Freiheit. Man sei nicht besorgt, daß die Soldaten dadurch die Gelegenheit verlieren, sich einen politischen Charakter zu bilden, diesen erlangt man ja nicht dadurch, daß man von 3 zu 3 Jahren einen zusammengefalteten Stimmzettel abgibt; dagegen möge man bedenken, daß die militärischen Vorgesetzten jetzt weit weniger Grund haben, ihre Untergebenen mit hyperpatriotischen Gefühlen zu drücken.

Außer den hier bezeichneten Vorlagen, welche vom Bundesrath vorgelegt wurden, gingen auch mehrere wichtige Anträge vom Reichstage selbst aus. Die Interpellation wegen Aufhebung des Elbzolls hat freilich wenig mehr zur Folge gehabt, als die Erklärung, daß es schwer sei, Sachsen, Anhalt und Mecklenburg

für die Aufgabe dieser Einnahme zu gewinnen. Der Antrag des Grafen Venard auf Wegfall der gesamten Portofreiheit im Norddeutschen Bunde will gleiches Recht für Alle schaffen und seine Annahme würde dem Bunde eine ganz beträchtliche Mehrerainnahme bringen.

Von ganz besonderer Bedeutung war der Beschuß, die Verfolgung der Reden in den Einzelandtagen zu verbieten und so auch ohne die Zustimmung des Herrenhauses in Preußen die Kammerredner jeder gerichtlichen Verfolgung zu entziehen. 140 gegen 51 Stimmen haben diesen Beschuß gefaßt, wird der Bundestrat ihn trotzdem ablehnen? Gesezt, es würde dies geschehen, so hat doch der Ministerpräsident erklärt, daß sich das (gegenwärtige) Ministerium in der moralischen Unmöglichkeit befindet, weitere Verfolgungen gegen Kammerredner zu veranlassen.

Wir glauben, schon aus der zweiwöchentlichen Tätigkeit des Reichstages ließe sich erkennen, daß wir nicht stehen bleiben. Man entgegnet uns vielleicht darauf: Auf volkswirtschaftlichem Gebiet sind allerdings einige Beschränkungen gefallen, obwohl man sich auch hier zu gründlichen Reformen nicht erheben konnte. Indessen auf allen übrigen Gebieten ist die Bewegung eine rücksichtende, besonders wird die Selbstverwaltung im Staat und in der Kirche statt erweitert, immer mehr eingeengt, wahrschafte Fortschritte machen wir nur im Besteuerwerden.

Wir erwidern: Soziale Reformen können sich in einem Bundesstaate, dessen Territorien auf sehr verschiedener Stufe stehen, nicht mit einem Schlag vollziehen. Indessen die Masse ist einmal in Bewegung gekommen und wird nicht erstarren, bevor sie nicht zu einer vollendeten Form gelangt. Fortschritte sind übrigens auch auf dem Rechtsgebiete zu verzeichnen, um Vieles Andere zu übergehen, erinnern wir, daß die vielen polizeilichen Ehebeschränkungen gefallen sind; eine Menge Reformen stehen noch in Aussicht. Eine Errungenschaft in der Politik bedeutet auch die Lösing der Hilfsrichterfrage. Sind wir in der Selbstverwaltung nicht fortgeschritten, so liegt zum großen Theil die Schuld daran, daß sich das Volk zu wenig dafür interessiert. Man verwendet heut fast alle Kraft auf die Ausbeutungen der Errungenen in der Naturwissenschaft. Je emsiger dies geschieht, je mehr alles Trachten und Sinnen den volkswirtschaftlichen Arbeiten sich zuwendet, desto eher wird hier ein Abschluß eintreten, dessen Folge sein muß, daß sich das Volk mit seinem Streben und Pathos wieder anderen Gebieten zuwendet.

Den Politikern erwächst daraus die Aufgabe, einstweilen das Errungene zu hüten und das Mögliche zu erstreben. Die Regierungen aber sollten, diesen Umschwung voraus sehend, Einrichtungen treffen, daß die neue Strömung bereits ein Bett findet in welches sie, das Land befriedend, fliehen kann, anstatt überall gestaut, durch seine Heftigkeit einstens Schaden anzurichten.

Der rastlose Parlamentarismus läßt uns so wenig Muße zu Betrachtungen, daß wir einmal die Gelegenheit, rückwärts und vorwärts blickend, die Dinge im Zusammenhange zu beschauen, wahrnehmen müssen, während das Parlament Ferien hält.

Deutschland.

△ Berlin, 23. März. Dem „Altonaer Merkur“ wird von hier telegraphirt, daß die Regierungen von Bayern und Württemberg den Wunsch zu erkennen gegeben hätten, mit dem Norddeutschen Bunde über die im Prager Frieden vorgeesehenen nationalen Beziehungen zwischen Nord- und Süddeutschland in Verhandlung zu treten. Die Nachricht ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, vollständig erdichtet. — Verschiedene Blätter hatten angekündigt, daß in Veranlassung des gestrigen Geburtstages des Königs ein großes umfangreiches Militär-Advancement stattfinden werde. Wie man hört, ist ein solcher Beschuß nicht gefaßt worden und hat daher auch ein derartiges Advancement nicht stattgefunden. — Die „Kreuzzeitung“ brachte gestern die Nachricht, daß im Personal des Ministeriums des Innern Veränderungen erwartet würden. Soviel man in amtlichen Kreisen glaubt, dürfen sich die Veränderungen zunächst darauf

beschränken, daß der Unterstaatssekretär Sulzer die Absicht hat, aus seinem Amte zu scheiden.

Der Prinz und die Prinzessin Karl haben aus Nizza die Nachricht hierher gelangen lassen, daß sie den Rückweg über Paris nehmen und bestimmt am 20. April hier eintreffen würden.

Wie nach der „Zeidl. Korr.“ vorlautet, soll die Regierung die Absicht haben, den Staatsrat in einer den jetzigen Verfassungsverhältnissen entsprechenden Weise zu reaktivieren.

Es ist bis jetzt blos im Allgemeinen berichtet worden, daß der Bundesrat den Etat für das auswärtige Ministerium des Bundes nach den Vorschlägen des Ausschusses für das Rechnungswesen gutgeheissen und somit auch den Amendements zugesagt hat, welche auf eine finanzielle Erleichterung der im Auslande noch durch eigene Gesandtschaften vertretenen Bundesstaaten hinzielen. Die „Köln. Z.“ erfährt jetzt, daß auch der Bundeskanzler den Antrag auf Ermäßigung der von jenen Staaten zu leistenden Beiträge als eine natürliche Konsequenz und als einen passenden Ausdruck des verfassungsmäßig feststehenden Gesandtschaftsrechtes der einzelnen Bundesstaaten anerkannt hat.

Schließlich ist dann der Etat des Bundesministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mit der Maßgabe genehmigt worden, daß 1) denjenigen Staaten, welche in München, Wien, Brüssel und Paris eigene diplomatische Vertretungen unterhalten, bei Festsetzung der Matrikularbeiträge die Hälfte der auf sie fallenden Kosten für die Besoldung der Bundesstaats-Gesandtschaften in jenen Residenzstädten zu Gute gerechnet werden soll; 2) daß von dem Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten für Bevorsorge von Geschäften, welche nicht dem Bunde, sondern der preußischen Regierung angehören, die Summe von rund 60,000 Thlr. abzusehen ist, falls nicht Preußen einen außerordentlichen Beitrag von 30,000 Thlr. jährlich bewilligt; 3) daß für die Pensionierungsfälle des in den Bundesdienst übernommenen Gesandtschaftspersonals ein Pensionsbeitrag von Seiten desjenigen Staates gesichert wird, in dessen Dienst der betreffende Beamte bis zum 31. Dezember 1869 gestanden hat, und 4) daß eine Position von 600 Thlr. für Wahrnehmung der Kassengeschäfte der Konsulatsverwaltung unter die allgemeinen Ausgaben für Hilfsarbeiter bei der geheimen Kanzlei und der Kasse aufgenommen werde.

Aus dem Militäretat des Norddeutschen Bundes entnehmen wir folgendes:

Für die Armee sind erforderlich an Remonten 5750 Stück für Preußen, 519 für Sachsen, 163 für Mecklenburg. Die Friedens-Präsenzstärke des Staates weist auf 12,924 Offiziere, 34,923 Unteroffiziere, 9498 Soldaten, 245,955 Gefreite und Gemeine, 2185 Lazarethgehilfen u. c., 1289 Aerzte, 573 Röhrärzte u. c., zusammen 299,704 Mann mit 73,307 Pferden. Die Bundesarmee zählt 115 Infanterie-Regimenter, wovon 103 auf Preußen, 9 auf Sachsen, 2 auf Mecklenburg, 1 auf Hessen kommen, 16 Jäger-Bataillone, wovon 13 auf Preußen, 2 auf Sachsen, 1 auf Mecklenburg kommen, 212 Landwehrbezirks-Kommissionen, 75 Kavallerie-Regimenter, und zwar 66 preußische, 6 sächsische, 2 mecklenburgische und 1 hessisches, 22 Artillerie-Regimenter mit den dazu gehörigen Abteilungen u. c., endlich 13 Bataillone Pioniere und 13 Bataillone Train. Die völlige Verschmelzung sämtlicher Kontingente zu einem einheitlichen Heere bedarf nur noch in den Details einiger Ergänzungen; im Großen ist sie bereits durchgeführt.

Die von Preußen angestrebte Durchführung des Art. 61 der Bundesverfassung, nämlich bevorzugte Berechtigung auf Anstellung im Zivildienst für Unteroffiziere des Bundesheeres nach zurückgelegter 12jähriger Dienstzeit in allen norddeutschen Bundesländern findet hauptsächlich auf mecklenburgischer Seite den größten Widerstand, indem man sich mit der Möglichkeit der Anstellung eines Nicht-Mecklenburgers in dem genannten Großherzogthume durchaus nicht befrieden kann und keine Entschädigung darin sieht, daß ein Mecklenburger auch außerhalb Mecklenburgs auf Grund seines Zivilversorgungsscheins eine Anstellung finden kann.

A. Modische Plaudereien.

I.

O, eine Feder aus den Schwingen von Venus Taubenpaar, und eingetaucht in den Duell ewiger Verjüngung! Müßte man damit nicht mindestens eben so lebhaft über Toilette und Modeschreiben können, wie mit dem Aether, in den Diderot jede Feder getaucht wissen will, die über Liebe schreibt? — Doch selbst dann, welche Hand müßte es sein, die eines solchen Werkes sich unterfinge? Von Liebe könnten wir allenfalls ein Wörtchen mitreden, aber von Pusch, von Toilette? Bei den Griechen und Römern hatte derjenige das Leben verwirkt, der an gewissen, von Frauen ausschließlich begangenen Festen, wie die Desmophorien, das Fest der Isis, der Guten Mutter u. c., die Feier beliebte. Wie kann's Einem da ergehen, wenn man den Schleier vom Puschisch, dem Heiligthum unserer modernen Frauen, zu lüften wagt! Mit Schrecken denke ich an das Schicksal des Teiresias, der Minerven bei der Toilette überraschte und von der einzurunten Göttin mit Blindheit geschlagen wurde; des Alkäon, der im gäraphischen Thale die badende Diana gesehen, und zur Strafe von seinen eigenen Hunden zerrissen ward. Und trotzdem, welcher Mann glaubt nicht heutzutage das Recht zu besitzen, wegwerfend oder ironisch über Pusch und Moden zu sprechen? Hat nicht Jeder vom „starken Geschlecht“ ein mot pour rire in Bereitschaft über das Kleiderwesen und den Puschisch, ohne welche es dem Meisterwerke der Schöpfung, dem Weibe, doch unmöglich wäre, uns kunstschön, geschmackvoll reizend zu erscheinen? Oder zuckt er nicht wenigstens verächtlich die Achseln über Alles, was Mode heißt? Und sind die Männer denn von jeher minder „putige Narren“ gewesen, als die verspotteten Trägerinnen der Schönheit? Die römischen Senatoren und Redner zur Zeit der Entartung Roms hingen an die Zipfel ihrer Togen metallene Kugeln, um die Draperie ihres Staatsmantels in Ordnung zu halten und die längst verschwerte persönliche Würde durch das imponirende Ansehen eines künstlichen Faltenwurfs aufzubessern. Moderne Väter, Gatten und Brüder geben noch weiter, sie hängen ihren oft bleiernen Pusch an die Kleider und Toiletten der Frauen und glauben dadurch ihrer männlichen Würde ein Gewicht zugulegen. — Dem gegenüber hoffe ich alle meine schönen Leserinnen auf meiner Seite zu haben, wenn ich einen der größten und ernsthaften Schriftsteller Deutschlands für sie ins Feld führe. Hören wir, was der weiland Generalsuperintendent, Präsident des Oberkonsistoriums und Hosprediger zu Weimar,

— Die „Thüringer Presse“ bringt einen eindringlichen Beitrag zum Wesen Norddeutscher Gewerbefreiheit. Das bis jetzt in Ichtershausen erscheinende Blatt wünscht nach Arnstadt zu überreden, wird daran jedoch vom Sonderhauser Ministerium gehindert, da in Arnstadt ein Hofbuchdrucker Ohlenroth das Privilegium des ausschließlichen Buchdruckerbetriebes hat. Bergebens führt Herr G. v. Nesse, der Eigentümer der „Thür. Presse“, die Bundesgesetze vom 1. November 1867 über Freizügigkeit und vom 8. Juli 1868 über Gewerbebetrieb, vergebens die schwarzburgische Landesverfassung, welche Privilegien verbietet, ins Gesetz, fürstliches Ministerium bleibt dabei, jenes Privilegium sei seit 1838 verfassungsmäßig und rechtsbeständig begründet und weder durch die Verfassung 1849, noch durch ein sonstiges Gesetz aufgehoben worden — den Bundesgesetzen erweist fürstl. Ministerium gar nicht erst die Ehre besonderer Erörterung. Der geschlagene Mann will jetzt an den Reichstag gehen.

Das rheinische Witzblatt, die „Kölnischen Funken“ vom 21. sind polizeilich mit Beiflag belegt worden, und zwar wegen einer „Antwort Grants auf den Antrag des Grafen v. Biennarck“

— Die spanische Regierung hatte durch Erlass vom 19. v. Mts. die Hafenabgaben in Barcelona um 80 p.C. d. i. auf 18 Realen pro 1000 Kilogramm erhöht. Die von dieser Anordnung betroffenen Norddeutschen Schiffer, zehn an der Zahl, gerieten dadurch in die größte Aufregung, da sich die Erhöhung der Abgabe für sie im Ganzen auf etwa 3000 Thaler belief und ihnen empfindliche Verluste in Aussicht stelle. Unter dem 23. v. M. erhob der Bundes-Konsul bei der Soll-Verwaltung in Barcelona Widerbung und berichtete an den Bundesgesandten. Der Gesandte unterstützte diesen Protest angelehnzt bei der spanischen Staatsregierung und nahm, wie das Handelsarchiv meldet, für die bereits in den Hafen eingelaufenen und für die demnächst einlaufenden deutschen Schiffe die Gewährung einer mehrmonatlichen Frist vor der Einführung der erhöhten Abgabe in Anspruch. Die Vertreter Italiens, Österreichs, Schwedens und Russlands schlossen sich den Schritten des Bundesgesandten im Interesse ihrer Staatsangehörigen an. In Folge dieser Verwendung ist, nach einem Bericht des Gesandten vom 4. d. Mts., dahin Widerung eingetreten, daß die vor dem 20. Februar im Hafen von Barcelona eingetroffenen Schiffe den Zuschlag nicht zu bezahlen brauchen. Weitere Verhandlungen werden über den Gegenstand noch gepflogen.

Dresden, 23. März. Das „Dresdner Journal“ bezeichnet die über das Befinden des Königs Johann verbreiteten unruhigenden Gerüchte als völlig unbegründet.

Aus Stuttgart, 19. März, bringt die „Post“ einen Brief, dem wir folgendes entnehmen: Daß der katholische Konfliktdirektor in Tübingen, Prof. Rückgaber, von dem Bischof von Rottenburg seiner Stelle enthoben und auf eine Pfarrei versetzt worden ist, erregt bei Katholiken und Protestanten gleich sehr Erbitterung. Die ultramontane Partei, welche seit Jahren die Sache angezettelt hat, erstickt nicht in unserem Lande, wo das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche ein anerkannt ungestört gutes, den Bischof mit eingeschlossen; die Machinationen haben ihren Sitz bei der römischen Kurie selbst, wo einige bayrische und württembergische Katholiken, die sich im Lande nicht mehr halten konnten, das Feuer schüren. Das katholische Konvikt in Tübingen unter der bisherigen Leitung nimmt nach wissenschaftlich-kirchlicher Bildung seiner Böblinge einen der vordersten Plätze in Deutschland ein. Im vorliegenden Falle mußte der Bischof nachgeben und konnte der Kultusminister nicht eingreifen. Es wird aber noch anders kommen. Die römischen Machinationen gehen darauf hin, die übrigen Professoren der theologischen Fakultät, die zugleich Universitäts-Professoren sind, auch zu entfernen, und das Konvikt zu Tübingen zu einer Anstalt nach tridentinischen Grundsätzen herunterzudrücken. Unsere Staatsregierung wird den Kampf aufnehmen, man wird die Sache nötigenfalls vor die Stände bringen, und diese, wie die katholische und die protestantische Bevölkerung des Landes stehen einmütig auf Seiten des Staates. Die Kurie wird sich täuschen, denn die Zustände im katholischen Württemberg sind grundverschieden von

denen im Nachbarlande Baden. — Unsere evangelische Landes-Synode wurde gestern nach vierwöchigem Zusammensein geschlossen. Der König hat den Verhandlungen der Synode seine wohlwolende Theilnahme geschenkt.

Stuttgart, 23. März. Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Resultat der Zählungen sind in das Zollparlament gewählt für den Ulmer Wahlbezirk Becher mit 8071 Stimmen gegen Hölder, welcher 3221 Stimmen erhielt; für den Wahlbezirk Mergentheim Minister Mittnacht mit 5766 Stimmen. 95 Stimmen fielen auf Langenberg. — Der mit der Schweiz behufs Regelung der Niederlassungs-Verhältnisse abgeschlossene Vertrag behält den übrigen deutschen Staaten das Recht des Beitrags vor.

Österreich.

Wien, 22. März. Der Kaiser ist von seiner nach Kroatiens, den Küstenländern und Triest unternommenen Reise gestern nach Wien zurückgekehrt. Wie verlautet, soll auch die Ruhe der Charwoche es nicht verhindern, daß einige Entschlüsse in Sachen der inneren Politik gefasst werden. So heißt es, der nächste Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers werde unter Anderem der galizischen Resolution gewidmet sein. Ein anderes Gerücht will wissen, Fürst Karlos Auersperg, der seit einiger Zeit wieder in Wien verkehrt und sich eines erheblich gebesserten Gesundheitszustandes erfreut, werde vielleicht die Minister-Präsidentshaft übernehmen. Der Minister ohne Portefeuille, Dr. Berger, den körperliche Leiden in seiner politischen Tätigkeit ganz außerordentlich behindern, soll die Absicht haben, sich ganz vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. — Über die bischöfliche Konferenz erfährt man, daß in der Schulauffichtsfrage eine sehr versöhnliche und namentlich in der Motivierung bedeutsame Manifestation des Kardinals Rauscher bevorstehe.

Auf läßlich der Differenz zwischen den Kardinälen Rauscher und Schwarzenberg schreibt der „Böhmisches Tageblatt“:

„Die telegraphisch gemeldete Differenz zwischen den Kardinälen Rauscher und Schwarzenberg ist in dem folgenden Vorgang begründet, und zwar nach wohlverbürgten Mittheilungen, denen die Dementis klerikal Blätter nichts anhaben können. Kardinal Rauscher führte den Vorsitz in diesem klerikalen Parlamente. Da er nun einfach, daß die feudal-klerikale Partei nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren hat, so rieth er zu Mäßigung und zu guter Miene zum bösen Spiel. Er stellte den Antrag, sich mit der Regierung auszugleichen, ihr Koncessionen zu machen, stieß aber auf heftigen Widerspruch von Seiten des Kardinals Schwarzenberg und des Kunitius Falckenelli und ihrem Anhange. Das ist der Grund, warum die Bischofskonferenz so schnell zu Ende war. Der Bischof von Linz, Joseph Rudiger, will, wenn seine Verurtheilung erfolgt, sich ins Privatleben zurückziehen.“

Prag, 22. März. Die Prager Universität ist gegenwärtig der Heerd klerikaler Demonstrationen. Nicht genug, daß der akademische Senat einstimmig im Namen der Universität eine Glückwünschungsadresse für den Papst zu dessen Seufzfeier beschloß, so will er auch einen Vertreter der Prager Universität (vermutlich den Jesuitenfreund Hößler) zum ökumenischen Kongil schicken, natürlich auf Kosten des Universitäts-Vermögens. Ob der Unterrichtsminister diesen Beschuß zur Ausführung kommen lassen wird, ist abzuwarten. Von Seiten der Studentenschaft sowohl, als der Doktorenkollegen, soll eine Kundgebung dagegen bevorstehen, welche die Adresse an den Papst als die Demonstration des ultramontanen Rektors Schulte bezeichnet wird. — Gestern wurden die Unterschriftsbogen zu der hier aufliegenden Gratulationsadresse zur päpstlichen Seufzfeier geschlossen. Die Anzahl der Unterschriften ist nicht bedeutend.

Pest, 22. März. Das Ministerium beabsichtigt, im nächsten Landtag Sommisch zum Präsidenten, Gaizago zum Vicepräsidenten wählen zu lassen. — Von den Wahlen sind bis jetzt 255 bekannt, wovon 138 ministeriell und 117 oppositionell. Die Organe der Deakpartei zweifeln nicht, daß der Sieg auf

J. G. Herder, in seiner Kalligone über Pusch- und Toilettenkunst denkt und spricht:

„Außer Wohnung und Nahrung bedurfte der Mensch Kleider; zu welch einer schönen Kunst ward ihm durch dies Bedürfnis die Pforte geöffnet! Wenige Völker der Erde gehen nackt, keines vielleicht ganz nackt, und auch bei den fast unbekleideten erzeugt eine Verzierung des Körpers den Schmuck des Gewandes. Es kommt nicht darauf an, in welchem Geschmack diese Verzierung geschieht: vom Triebe zur Verzierung selbst ist die Nede.“

„Da war denn bei allen Völkern die Darstellerin der schönen Natur aus eigener schöner Kunst das Weib, die Jungfrau. Sie, das jüngste Kind der Natur, stellte die Mutter, wie sie erscheinen will, dar, eine lebendige Naturschönheit. Liebe war ihr Beruf; Liebe zu gefallen, erweckt Liebe. Was sie begehrte, sollte der Weibernden werden; unsichtbar also mußten die Bände sein, wodurch sie an sich zog und fesselte. Scham, die jüngste Huldin, gesellte sich zu ihren Schwestern Neid und Liebe. So ward durch die Verunstaltung der Natur selbst die schönste Kunst geschaffen: eine anständig-sittliche Darstellung des weiblichen Körpers und Beitrags.“

„Reinheit ist des Menschen erste Zierde, wozu das Weib die Natur selbst zwang. Der klare Bach, der der Jungfrau ihr Angesicht zeigte, badete und stärkte auch ihre Glieder; bei allen feineren Nationen waren die Bäder daher der Liebe, der Gesundheit, den Grazien heilig. Verjüngt stieg sie aus den Wellen empor; das erste Gewand, das sie um Schulter und Hüften schläng, die Blume oder Feder, womit sie ihr Haar schmückte, die Perlen- oder Muschelschnur an ihrer Brust waren der leichte Anfang zu einem großen Konzert, das unendlich variiert werden sollte. Es ist variiert durch alle Zeiten und Völker. Lieber ging man in ihm die schroffsten Misstöne durch, als daß man in Moden und Kleider eintönig ermüden wollte; aber auch in jedem sich bald auflösenden Misston suchte man, wo nicht eine durch sich gefällige, so doch eine die Schönheit vertretende Schönheit.“

„Sehet diese Wohlgemükte! Vom Kranz ihres Haars bis zum Saum ihres Gewandes tritt sie wie eine Peri daher, des Naturgenius Braut, der Mutter Natur nachahmende Lieblingstochter. Nichts Unerhöriges ist in ihrem Schmuck, nichts Fremdes; simplex munditiae (einfach im Schmuck), ganz die sie ist, nur sich selbst ähnlich.“

„Und doch ist Alles in diesem Schmuck gewählt, jedes Band, die Farbe jeder Blume. Giebt's eine schönere Kunst, als

die Darstellung eines schönen Gebildes im Schmucke der Wohlständigkeit sittlicher Reize?“

„Sehet diese Statue an! Stein kann ein Gewand wider darstellen noch nachahmen; selbst seine Umrisse und Falten zeigen er hait und spröde. Und dennoch, betrachtet die Muse: Kleid und Unterkleid, Gurt und Mantel, bis zum Schwunge jeder Falte ist Alles wohl angelegt und zierlich. Dies Haar, dieses Armband, dieser Fußschmuck, wie ganz zielt er dem fest-sainten-todten Nachahmung wäre schöne Kunst, was lebend dargestellt es nicht sein sollte?“

— Der Gestalt folgt die innere Einrichtung des Hauses. Eine reine Hand wird uns, wäre es auch nur auf einem Blatte, reine Früchte darreichen, auf einer wohlgeordneten reinlichen Tafel. Dem Geiste der Weiblichkeit sind wir die schöne Kunst des Lebens: häusliche Ordnung und Zierlichkeit in dem, was uns täglich umgibt, schuldig; unausstehlich ist dem Gefühl des Weibes, was diese beleidigt, da der Mann es oft weder fühlt noch wahrnimmt.“

„Dem Alten folgte oder ging vor die schönste und nützlichste Kunst des häuslichen Fleisches. Seitdem weibliche Hände Gewänder, Kränze, Decken, Teppiche oder auch nur ein Körbchen webten, was ist nicht gewebt und bereitet! Der Singer der Künstlerin Pallas ging tausend Künstlern vor. An diesen häuslichen Erfordernissen, an diesem in Materie und Gestalt so manigfaltigen sogen. Hausrath, wie manche schöne Kunst hat sich gebildet und erhalten! Nicht ohne Bedürfnis und Mühe sproßten diese Künste: ihr schönes, innigstes Bedürfnis war das der menschlichen Natur innenthehrliche Gefühl der Wohlständigkeit.“

„So weit Herder. „Aber das wollen wir ja gern unterschreiben!“ höre ich alte und junge Männerstimmen rufen, „nur sind Schönheit und Anstand so dehnbare Begriffe, daß wir unter dieser Firma ihre geschmacklosesten Zerrbilder zu sehen bekommen“

— Halt, meine Herren, da, will ich Ihnen im Vertrauen verrathen, bin ich auch Ihrer Ansicht: Geschmack ist die Seele, aber — „Die Geschmäcker sind verschieden“ lautet ein altes geflügeltes Wort, und ich mag mir keine meiner schönen Leserinnen erzürnen, ich mag ihn keiner absprechen. „Was wär' es denn, das Wesen, wenn es nicht erschiene?“ fragt der Dichter. Je schöner mithin, je bezaubernder dies innere Wesen, desto reizender, desto geschmackvoller wird auch die Erscheinung sein, die Toilette. Nicht der Stoff allein, nicht das Kleid, selbst die Formen nicht, die es verrätherisch an-

ihrer Seite bleiben wird, aber es ist höchst bemerkenswerth, daß die Erbitterung, mit welcher der Wahlkampf geführt wurde, im deaktivistischen Lager nur zu dem Entschluffe großer Entschiedenheit geführt hat. Als Probe dafür heben wir Folgendes aus einem Leitartikel des "Pester Lloyd" hervor:

Es ist möglich, daß unsere Partei schließlich nur 5 bis 10 Stimmen weniger zählen wird als im vergangenen Landtag, aber der Majorität sind wir sicher und — wir werden, wir müssen von ihr den rücksichtslosesten Gebrauch machen. Die Freudenfeuer, welche die Linke heute aufzulockern läßt, beleuchten nur um so greller den Abgrund, welchen man uns zudrängen möchte, und wir werden mehr denn je auf unserer Hut sein. Die Zeit der Transaktionen, der Nachgiebigkeit, der Schüchternheit ist vorüber und darf nimmer wiederkehren. Wir müssen die staatsrechtliche Frage als abgethan betrachten und endlich einmal an die radikalen Reformen gehen. So wie die Linke, wenn es ihr gelungen wäre, die Majorität zu erhalten, daraus die Folgerung abgeleitet hatte, daß die Mehrheit der Nation sich gegen die staatsrechtliche Basis erkläre, so muß sie folgerichtig auftreten, daß, wenn wir auch nur eine Stimme mehr haben als sie, nach parlamentarischen Begriffen die Mehrheit der Nation denn doch auf Seite Dener stehe, die an dem Ausgleiche festhalten. Danach wird unsere Partei zu handeln haben. In einer neuzeitlichen Diskussion der staatsrechtlichen Frage darf sie sich während der nächsten drei Jahre schlechterdings nicht mehr einlassen, und wenn die Linke, wie sie es früher gethan, abermals jede passende und unpassende Gelegenheit ergreifen wollte, um den staatsrechtlichen Hader zu erneuern, so wird die Majorität ohne Debatte einfach durch ihr numerisches Gewicht jeden solchen Versuch zu ersticken und zu erdrücken haben. In dieser Beziehung nehmen wir keinen Pardon, und wir geben auch keinen."

Schweden.

Genf, 23. März. (Tel.) Es ist bis jetzt nicht gegückt, die Arbeitseinstellung der Schriftseher beizulegen. Die Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben einen Charakter angenommen, welcher lebhafte Besorgnisse erregt.

In **Zürich** beging am 15. der dortige ungarische Verein, wie alljährlich, den Jahrestag der Revolution in gewohnter Weise, nur nahmen an der diesjährigen Festfeier als Gäste, Polen, Italiener und Deutsche Theil. Die Toaste gipfelten in einer sehr langen Rede Kinkels, welche die Notwendigkeit einer Wiederherstellung Polens und des großen gemeinsamen Kampfes gegen das tatarische Musiland betonte.

"Hier" — schloß der begeisterte Redner — "hier muß Europa begreifen, was seine Schuldigkeit ist. Gegen jenes Volk haben die Europäer vereint zu kämpfen, das, ohne selbst slawisch zu sein, zum slawischen Volke sich lägt, um die slawischen Völker unter dieser Vorstellung zu knechten. Von da droht uns das Asiatenthum, von da ist Europas ganze Geistesgeschäft in Gefahr. Schon Arenti fordert Deutschland auf, den Moskowiter bis an seine Grenzen über den Dnieper zurückzuwerfen und als Wall gegen ihn ein großes starkes Polen herzustellen; und dieser große Krieg wird kommen, weil er kommen muß; bereiten wir uns auf ihn vor."

Paris, 23. März (Tel.) Das "Journal officiel" veröffentlicht heute den Wortlaut der gemeinschaftlichen Note in Bezug auf den belgischen Angelegenheiten folgendermaßen:

Nach den zwischen den Regierungen des Kaisers der Franzosen und des Königs der Belgier stattgehabten Besprechungen haben beide Kabinete folgende Erklärung vereinbart: Die Einbringung und Annahme des Gesetzes vom 23. Februar über die Befreiung von Eisenbahnen haben in Frankreich zu Rückschauungen Veranlassung gegeben, welche der Regierung des Königs der Belgier die Pflicht auferlegten, in Paris mit loyalen und vollkommenen Freimutigkeit Erklärungen abzugeben. Um die bestehenden herzlichen Gefühle gegen seit zu befunden und in dem Wunsche, die Interessen der beiden Länder auszugleichen, sind die französische und die belgische Regierung übereingekommen, eine gemischte Kommission einzugeben, deren Aufgabe es sein wird, verschiedene ökonomische Fragen zu prüfen, welche mit bereits bestehenden Beziehungen oder den Vorlagen neuer Befreiungsverträge im Zusammenhange stehen und deren Lösung die tonnieren und industriellen Beziehungen der beiden Länder mehr und mehr entwirken würde."

General Juan Almonte, ehemaliger mexikanischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist gestern gestorben.

Aus der von dem Marschal Niel in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 20. d. für das Armeegesetz gehaltenen Rede ist nachstehender Auszug beachtenswerth.

"Ich würde begreifen, daß man die permanenten Armeen nach einem langen Frieden in Ordnung stellen könnte, da die Handels- und anderen Beziehungen, so zu sagen, die Grenzen unterdrückt hätten. Ich würde begreifen,

muthig umstieft: der Sinn, die Kunst, die Intentionen sind es, die ganze hineingedachte, hineingelegte und empfundene Seele ist es, die den Toilettenzauber wirkt, die Grazie ist es, die diese Seele über dem roheren Element der satirischen Männerwelt schwelend erhält. Wie viele stille Seufzer, wie viel holdes Sinnen, tiefs Denken, Lust und Beträbnis haben nicht an einer solchen Toilette, gleich ebenso viel Feenhänden, mitzuschaffen, sie zauberkräftig zu seien? — Nur ein grobes Empfinden fühlt in dem Bedürfnis und Verlangen nach einer schönen Toilette nicht den unbewußt edleren, geistigen Trieb: den reizenden Gegensatz von Geist und Körper zur Schau zu tragen, und die Unterordnung und Huldigung des Körpers dadurch an den Tag zu legen, daß er in Demuth in das Toilettenwerk des Geistes sich kleidet. Darum hat auch der Bildner, den das Drakel für den Weisen unter den Menschen erklärte, darum hat Sokrates auch zuerst die Grazien bekleidet dargestellt. — Mit dem Schwanenkleide, das ihr der Ritter beim Baden gezaubert, findet die Schwanenjungfrau im Märchen sich selbst wieder: sie schlüpft hinein und schwingt sich auf in den goldenen Aether. Da die Toilette hat ein geistiges, feilches Moment; der Naturgeist selbst läßt es in den Wandlungen des Falters ahnen; denn was besteht die garstige, naakte Raupe zum Symbol der Psyche? Die Toilette, das zarte, luftige Kleid.

Wer darf glauben, den unberechenbaren Einfluß des schönen Geschlechtes auf Weltbegebenheiten, Sittengeschichte, häusliches und gesellschaftliches Leben nach seinem Werthe bestimmen zu können, unabhängig von Toilette und Mode? Wer ist der Schildbürger, der die Nolle, die das Gewandwesen in der Menschengeschichte spielt, noch erst umständlich möchte erörtern haben? Ja, der Pugtisch gleicht jenem goldenen Tisch oder Dreifuß des Apollo, den ein Fischer aus dem Meere zog, und auf dem die Pythia dann ihre Oraffel verkündete, nicht geheimnisvollere, verschleiertere und doppelfinanziere, als die Drakel, die vom Pugtisch zu Paris ausgehen und das Schicksal einer — Modewelt entscheiden.

Bon dem Herzauge bei der Toilette hat Unsereins kaum eine Vorstellung, geschweige einen deutlichen Begriff. Aus diesen Mysterien geht die Schönheit als fertige Gottheit hervor; das Werden aber, der Hauptpunkt bei jeglichem Gestalten, bleibt uns verborgen, unerschlossen; kein Gyzes-Blickchen ist uns vergnünt, und vom ganzen Drama des Kunstwerks bekommen wir nur den Schlussakt zu schauen, den, wie ichs jüngst in englis-

dah man dann sagen würde, dieses Alles habe die Menschheit zu einer Ära des Friedens hingeführt und man müsse deshalb die Militärausgaben verringern. Aber davon kann heute nicht die Rede sein, wo wir besiegte Mächte und annexierte Völker vor uns haben. Wir sehen, daß die harten Nothwendigkeiten des Krieges auf mehreren Völkerschaften schwer lasten; wir sehen, daß andere Völker bedroht sind, ihre Selbstständigkeit zu verlieren. Und in diesem Augenblick wollen Sie die permanenten Armeen abschaffen; aber die permanenten Armeen sind ja die besten Hilfsmittel gegen die Missbräuche der Gewalt. Herr Picard hat Berechnungen über die Milliarden ange stellt, welche die Armeen kosten. Österreich hat den Beweis geleistet, wie notwendig die Armeen sind. Es hatte eine sehr schöne und gute Armee; sie muß sich mit uns. Eine Armee, die nicht glücklich war, verlor einen Theil ihrer Kraft, und als sich Österreich kurz darauf mit Preußen maß, unterlag es dem Gegebe des Siegers. Was thut aber gegenwärtig diese Großmacht? Entfragt sie ihrer Armee? Sie macht die äußersten Anstrengungen, um sie wieder herzustellen, und wenn es eine Niederbahn in Österreich gäbe. . . ."

Spanien.

Madrid. In der Cortessitzung vom 19. verlas der Minister des Innern Sagasta, um die Cortes vollständig über die Ereignisse von Xeres aufzuklären, mehrere Depeschen, welche die Regierung von dort erhalten hat, dieselben lauten:

Xeres, 18. März, 7 Uhr 48 Minuten Abends. Der Brigadier Pagos an den Kriegsminister. "Der Kampf dauert fort; 23 Barricaden sind vom Regimente Neus genommen worden, der Platz Quemada und die Vorstadt der Albareuela sind unser." — Später: "Alle Barricaden sind genommen, es bleibt nur noch das Quartier San Miguel anzugreifen." — Noch später: "Das Stadtviertel San Miguel ist so eben mit empfindlicheren Verlusten als irgendwo anders erobert worden. Der Aufstand ist vollständig zu Boden geschlagen. Die Insurgenten haben viel Menschen verloren und die Kavallerie hat ihnen viel Gefangene abgenommen als sie aus der Stadt flüchteten. Die Zahl der lebenden beträgt über 600."

Der Minister fuhr darauf fort:

Meine Herren Deputirten, dieser Sieg hat viel Blut gekostet. Die Verluste waren größer auf Seiten der Bürger, als auf der der Truppen. Es ist bedauerlich, daß Spanier vorziehen, Berufung an die Gewalt einzulegen, statt von der Regierung, von den Kortes, von der Nationalversammlung Abhülle ihrer Beischwerden, wenn sie deren haben, zu verlangen. Derartige Verirrungen stürzen die Kortes und die exekutive Gewalt in die tiefste Trauer, und das Trostlose dabei ist, zu sehen, wie die Massen sich von vier Glenden (dem Insurrektions-Mutter) haben verblenden und hinreihen lassen, welche unter dem Deckmantel eines übertriebenen und läugnerischen Liberalismus Mißtrauen gegen die Regierung auszusäen suchen. Trauern wir über derartige Verirrungen, aber wiegen wir uns nicht in eine falsche Sicherheit, und da das, was in Xeres geschehen ist, anderwärts geschehen könnte, so wäre es wünschenswerth, wenn die Exekutive mit Vollmachten verliehen würde, die sie in den Stand setzen würden, gleich im Anbeginn der Gefahr mit Energie zu handeln."

In einer der letzten Cortessitzungen hatte der Republikaner Castellar die Regierung interpelliert:

"Wo wollt ihr einen König suchen? In Spanien oder draußen? In Spanien gibt es keinen König, der möglich wäre. Also in der Fremde? Da gibt es nur zwei, der Herzog von Montpensier und Ferdinand von Portugal. Jener ist unmöglich, als Bourbon, als Fremder, als unpopulär. Ferdinand, der Protegé des Ministers des Innern, will die Krone nicht haben."

Auf diese brennende Frage antwortete nun Prim:

"Ich begreife, daß die Republikaner alle Könige unmöglich finden; aber die Monarchisten sind anderer Ansicht. Wir wollen die monarchische Form und daher einen König sobald als möglich. Wo ist dieser König? Was macht das den Republikanern aus? Der Redner weiß nicht, wo dieser König ist. Aber ich, aber viele andere Deputirte, wir wissen, wo er ist, und es gibt deren mehr als Einen. Ich sage ein ander Mal und ich wiederhole es heute, daß das eine abgemachte Sache ist, weil jeder Deputirte weiß, wer sein König sein wird. Das ist noch nicht formuliert, aber man weiß: wenn man zu rechter Zeit die Regierungssform votirt haben wird, so wird die von den Kortes ernannte Person König von Spanien sein."

Madrid, 20. März. Der Präsident der exekutiven Gewalt durch den Willen der souveränen Kortes, Francisco Serrano y Dominguez, verkündet in der heutigen amtlichen Zeitung, daß die konstituierenden Kortes der spanischen Nation eine Amnestie für alle durch die Presse begangenen Vergehen erlassen haben, auch sämtliche in Haft befindliche Personen unverzüglich zu entlassen sind. Nur die wegen Injurien und Verläumdungen von Seiten der beschädigten Partei eingereichten Klagen sind ausgenommen.

scher Bezeichnung gelesen, „receding angel“, den entschwebenden Engel.

Vor Zeiten, da war das anders. Der junge Achilles hatte auf der Insel Skyros ein Zeil lang Gelegenheit, bei den Töchtern des Königs Lycomedes als Kammerjungfer zu dienen und die Kunst aus dem Grunde zu studiren. Leider hat Achilles, meines Wissens, nichts Schriftliches darüber hinterlassen. — Aber selbst in wesentlich jüngerer Zeit durfte man aus den Quellen seine Toilettenstudien schöpfen. Noch zur Zeit Annas von Österreich hielten vornehme Damen ihr Lever im Bette. Die Königin selber, die züchtigste Frau ihres Jahrhunderts, nahm auf diese Weise Fuß- und Handkuß von Hofherren an. Niemand fand ein Arges darin, daß edle Frauen sich bei der Toilette von Kavalieren aufwarten und unterhalten ließen. Daher konnten auch damals tonangebende Schönheiten sich bei Herren Raths erholen in Sachen der Toilette und des guten Geschmacks. Ach, von Jahr zu Jahr wird die Welt immer spröder und härter. Die lachenden Gärten wachsen ins Holz der Anstandszaune und Planken, welche sie schützen sollen; die Spaliere verschlingen die Blumen und die Dornhecken die Paradiese, und die zarte Scheu, die heilige Sitte liegt, wie Dornröschen, hinter dem wuchernden Gestrüpp wohlfeiler moderner Anstandscheinlichkeit begraben, hoffentlich nicht in ewigem Schlafe. — Manchmal freilich mag es sich mit der Sittsamkeit hinter diesen Arnheimischen Anstandspresso verhalten, wie mit jenem Eisenkranz, den sein Besitzer um deswillen sorgfältig verschlossen hielt, damit Niemand merke, daß Nichts drinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Der Sprung, den die Direktion in den letzten Tagen beliebt hat, den die Schauspieler und auch der Schreiber dieser Seiten haben mitmachen müssen, ist wirklich ein sehr habhaft zu nennen. Freitag Don Juan, Sonntag Tannhäuser, Dienstag Aubers Stumme von Portici. Mehr Heterogenes kann wohl kaum in musikalischer Beziehung gedacht werden; umgekehrt wäre es freilich schöner gewesen, das aber sehen wir auf jedem Fall, daß die Direktion bis zum letzten Augenblick eifrig bemüht ist, dem Publikum eine interessante Abwechselung in Bezug auf die Auswahl der Stücke und mehr als dies, nämlich künstlerisch Vollendet durch Tchaikows Gastspiel zu bieten.

Wollte man Aubers Musik nachsagen, sie sei flach, dann würde man ihm ein schweres Unrecht anthun. Es bewegt sich Alles auf der Oberfläche, von deutscher Gründlichkeit und Tiefe ist keine Spur zu finden, das ist richtig. Wie es im Naturell des Franzosen so recht eigentlich liegt, leck, aufbrausend, herausfordernd, im ersten Augenblitze, aber auch nur in diesem, bis zum Wahnsinn leidenschaftlich zu sein, ohne doch jemals von der ange-

Madrid, 23. März. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Cortes wurde der von der republikanischen Partei eingebrachte Antrag auf Abschaffung der Konkription verworfen.

Italien.

Man meldet aus Florenz:

"Seit einiger Zeit durchziehen Rauberbanden die Berge von Modena; man bezeichnet dieselben unter dem Namen „Republikaner“. An ihrer Spitze stehen bekannte junge Leute, von denen einer früher Hauptmann in der Nationalgarde war. Die Bande zählt im Ganzen über 100 Mann, ist mit Schweizergewehren bewaffnet und in kleine Gruppen geteilt. Dieselben versprechen sich weder an Privateigentum noch an Privatpersonen. Der Zweck ihrer Operationen besteht darin, sich den Extrat der Taten der neuen Mahlsteuer anzueignen. Wenn die Steuernehmer sich bei den Müllern zur Erhebung dieser Steuer einstellen, so zeigen ihnen diese die von den Führern der Banden ausgestellten Quittungen vor. Die Gendarmen hatten vor einigen Tagen einen Zusammenstoß mit einem Theil der Bande, die sich in ein Wirthshaus geflüchtet hatte; aber die Gendarmen, die mehrere ihrer schwer verwundeten Kameraden mit sich fortgeschleppten, wurden zurückgeschlagen und mußten die Flucht ergreifen. Seitdem sind die Räuber spurlos verschwunden. Wie man ferner verichtet, behalten die Räuber das Geld nicht für sich, sondern senden es an Mazzini, der, wie man hinzufügt, die Bildung solcher Banden auf der ganzen Halbinsel beschlossen haben soll."

Turin, 18. März. "Um der Welt zu zeigen", sagt die "Unita Cattolica", "wie groß die Zahl der Bischöfe und Kirchenfürsten sei, welche an dem ökumenischen Kongil zu Rom teilnehmen können, ziehen wir aus dem dieser Tage erschienenen "Annuario pontificio" folgende statistische Übersicht aus, welche die Zahl der lebenden katholischen Prälaten, sowie die der erledigten Sätze enthält. Patriarchen: Lateinischen und orientalischen Ritus 12; Erzbischöfe: Lateinische und direkt dem heil. Stuhl unterworfen 12; mit eigenen Kirchenprovinzen 120. Vom orientalischen Ritus mit Kirchenprovinzen armenischen Ritus 1, griechisch-rumänischen 1, griechisch-ruthenischen 1; vom orientalischen Patriarchen abhängend: griechisch-melchitischen Ritus 3, syro-maronitischen 1, zusammen 139. Bischöfe lateinischen Ritus: in Rom 6; direkt dem heil. Stuhl unterworfen 84, Suffraganbischöfe in den Kirchenprovinzen 570. Orientalischen Ritus: griechisch-armenische 16, griechisch-melchitische 8, griechisch-rumänische 3, griechisch-ruthenische 5, griechisch-bulgariische 1, syrische 11, syrisch-chaldäische 12, syro-maronitische 7; im Ganzen 723. Die gesammte betitelte katholische Hierarchie, welche sich in Rom einfinden kann, beläuft sich auf 981." Die "Unita Cattolica" weiß wohl, daß sich schwerlich der vierte Theil der Prälaten dort einfinden dürfte. Waren doch auf dem berühmten Kongil von Trent nur 255 unterschreibende Prälaten gegenwärtig, und dies in einer Zeit, wo das große Werk der Reformation die Interessen der gefaßten christlichen Welt auf das kirchlich-religiöse Gebiet gerichtet hatte.

Großbritannien und Irland.

London, 19. März. Der wegen seiner antikatholischen Vorlesungen berüchtigte Fanatiker Murphy hat wieder einmal zu ernstlichen Ruhstorungen Anlaß gegeben. Während einer Vorlesung in North Shields kamen 200 irische Katholiken aus Tarrow mit Knütteln und Eisenstangen bewaffnet und griffen Murphy nebst seiner Zuhörerschaft an. Die letzteren zertrümmerten Stühle und Bänke, um sich der Bruchstücke als Vertheidigungswaffe zu bedienen, und die Polizei nebst einer Abtheilung Militär vermochte erst nothdürftige Ordnung wieder herzustellen, nachdem es auf beiden Seiten mehrfach blutige Köpfe gegeben hatte. Die Aufrégung unter der Bevölkerung war sehr groß und die ganze Nacht über durchzogen starke Militärpatrouillen die Straßen.

Liverpool, 23. Mär. (Tel.) Der fällige Westindien-Dampfer ist hier eingetroffen. Derselbe überbringt die Nachricht, daß Haiti sich in vollständiger Anarchie befindet.

Danemark.

Kopenhagen, 20. März. An die hiesige Studentenbornen Grazie, der noblen Art und Weise etwas aufzugeben, so auch das Element, in dem Auber sich bewegt. Seine Melodien zeichnen sich stets aus durch eine ungemeine Lebendigkeit, sind pikant, bald übermäßig, verweg, bald leidenschaftlich aufregend, ohne zur höchsten Begeisterung zu entflammen, bald zum Gefühl redend, ohne es in die wehsvollsten Stimmungen zu verlegen, bald wieder lärmend mit allen erlaubten Hilfsmitteln, nie aber ohne die ganz gewisse Grenze einer unumstößlich feststehenden Etiquette zu überschreiten. Um nur eins herauszutragen: An einer Stelle singt Borella: "Ja, aus der Ferne verkündet die Trommel mit dumpfem Ton ihre Ankunft schon." Das Orchester nimmt dies auf — und der ganze rythmisch, melodisch, instrumental hierzu vorgeführte Apparat macht den Eindruck, als wenn eine Gesellschaft auf Steckenpferden angeritten kommt. Es trifft die Sache, es trifft sie aber nicht auf den Kopf: Auber scheut sich, das dumpfe Raseln der Trommeln selbst wiederzugeben; er überläßt es der Phantasie des Hörers, sich selbst das Gehörne auszumalen — und so vieles andere. Tiefe Kombinationen in harmonischer, rythmischer Beziehung, polyphone Bebindung, kontrapunktische, gelehrt Wendungen möchte man, mit wenigen Ausnahmen, schwierig finden.

Herr Tchaikowsky als Masaniello war wiederum unübertrefflich schön. Um gar nicht von der Kunstreistung als solcher zu sprechen, es ist stunnenschwarz, was für eine Glut der Begeisterung und der gerade für diese Rolle erforderlichen südländischen Leidenschaftlichkeit dieser Mann zu entwickeln noch im Stande ist, und was noch mehr, wie er es versteht, dieses Feuer, dieses Aufgehen in der Gewalt des Augenblicks auf Andere zu übertragen und sie unwiderrücklich mit fortzuführen. Alle die Szenen, in denen er den Mittelpunkt des Ganzen bildete, durchwobt ein solcher Geist der Einheit, des Feuers, der höchsten theatralischen Wahrheit, daß das störende Vorhandensein oder Bemerkbarwerden irgendwelches, wenn auch noch so kleinen Fehlers nicht denkbare erscheint. So bewältigt, so beeindruckt er Alles.

Alle anderen Darsteller, mit Ausnahme des Krl. Müller in der ersten Arie, die recht brav gespielt und gesungen war (auch zum größten Theil in den Koloraturen), triannten an deutscher Sunge und deutscher Vorstellungweise für eine im französischen Geschmack geschriebene, auf italienischem Boden spielende Oper. Und sollte das Orchester wirklich nicht im Stande sein, die Ouvertüre zur "Stummen" ohne falsche Einsätze zu spielen?

Eine Spezial-Blumenlese von Böhlem und Unschönheiten wollen wir so kurz vor dem Scheiden nicht mehr vornehmen, nur eins mögen wir den geehrten Mitgliedern der Bühne ans Herz legen: Neben den Übungen für die eigentliche praktische Thätigkeit doch täglich eine gewisse Zeit wirklichen Gefangs studien zu widmen, sonst wächst die Routine, aber auch die Böhler und zwar — über den Kopf. Der Weg zum Ideal führt über viele Dornen. Möge das leuchtende Beispiel wahrer Künstlerschaft, das jetzt unter ihnen weilt, sie anfeuern, immer höherem, Schönerem unablässigt nachzustreben.

schaft ist jetzt eine Einladung der Studenten aus Schweden und Norwegen zu einer gemeinsamen Zusammenkunft der Nordischen Studenten in Christiania eingelaufen. In derselben heißt es:

"Als wir vor zwei Jahren die Ansicht aussprachen, daß damals die Abhaltung eines Kongresses nordischer Studenten nicht zeitgemäß sei, drückten wir zugleich die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo wir euch in unserm Lande willkommen heißen könnten. Wir hoffen nach wie vor die Überzeugung, daß eine allgemeine Studentenversammlung große Bedeutung für die Entwicklung des nordischen Studententhums haben und wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieselbe nirgends auf einen Widerstand stoßen wird. Wir fügen hinzu, daß Mitte Juni d. J. der passendste Zeitpunkt sein werde."

In den nächsten Tagen werden die hiesigen Studenten eine Versammlung zur Beschlusssfassung über diese Angelegenheit abhalten.

Rußland und Polen.

Kronstadt. [Ein Faustkampf ernster Art] hat am Sonnabend, 14. März, zwischen Matrosen und Artilleristen stattgefunden. Wie der "Petersburger Börs-Zeitung" geschildert wird, begann die Sache in Folge von Kleinigkeiten beim Schneeballspiel und endete mit dem Tode von sechs Menschen und vielen Verwundungen. Anfänglichen Meldungen zufolge, sollten gegen 4000 Mann an diesem Kampfe teilgenommen und viele Offiziere, welche dem Unsige zu steuern versuchten, Gewaltthäufigkeiten von der aufgeregten Menge erfahren haben. Der "Kronst. B." berichtet die Nachrichten über den Vorfall dahin, daß trotz der unglaublichen Erbitterung, welche sich der Leute bemächtigt hatte, keine einzige Schenke angerührt, keiner der zahlreichen Zuschauer beleidigt worden ist und die Gewalt der Disziplin sich sofort geltend gemacht hat, als die Equipagen-Kommandeure und der General-Adjutant Lessowski erschienen. In Betreff der Verunglückten meldet der "Kronst. B." nichts von Todten; er giebt aber zu, daß vier Matrosen und vier Artilleristen schwer verwundet nach dem Lazareth gebracht worden sind.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Ägypten, 22. März, meldet Reuters Bureau: Der Prinz von Wales hat seinen Reiseplan geändert, er wird noch 3 Tage in Kairo bleiben, um dem Beiramfest beiwohnen und sich dann nach Suez, Port Said und Alexandria begeben, wo er sich nach Konstantinopel einschiffen wird.

Sitzungen des Landes-Dekonomiekollegiums.

Berlin, 23. März. Bei der weiteren Berathung der Realkreditsfrage im Landes-Dekonomiekollegium erhob sich bei Resolution Nr. 11:

"Kollegium wolle beschließen: zu befürworten, daß die Staatsregierung, soweit es ihr möglich ist, mit darauf hinwirken möge, daß die Binfenzahlungs- und Hälftestermine der Hypothekenkapitalien möglichst einheitlich werde (1. Januar und 1. Juli), um dadurch die Bildung von Umschlagsterminen (Hypothekenmärkten) zu befördern". Im Laufe derselben ergriß der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten das Wort und führte aus, daß man sich seit einer Reihe von Jahren in dem landwirthschaftlichen Ministerium mit der Frage beschäftigt habe, ob die Einführung derartiger Umschlagstermine in Preußen zu erstreben sei. Deshalb habe er in Betrachtung an den Vorberatungen für das neue Hypothekengesetz, das ja das Kollegium wiederholt beschäftigt habe, einen Beamten nach Mecklenburg entsendet, der daselbst solchen Terminen beigebracht habe. Seinerseits habe er die Überzeugung gewonnen, daß, wenn auch nicht Alles, was dem oder dem anderen Orte sich als nützlich erwiesen habe, überall gleich nützlich sei, im vorliegenden Falle doch anzuerennen sei, daß derartige Termine an vielen Orten sehr nützlich sein würden, jedenfalls aber nicht nachtheilig. Die Regierung besiegte aber keine Mittel, das in der Resolution beantragte herbeizuführen. Nur die Grundbesitzer selbst könnten auf gleichmäßige Zahlungstermine hinwirken. Deshalb sei es vielleicht geraten, wenn der Beschluß des Kollegiums die Nützlichkeit des Gegenstandes anerkenne, wie dies an anderer Stelle (im landwirthschaftlichen Kongresse) gefordert sei, ohne spezielle Anträge an die Staatsregierung zu stellen. Der Effekt würde dennoch dasselbe sein."

Der Generalsekretär des Kollegiums, Geheimer Regierungsrath v. Salviati, stellte in diesem Sinne den Antrag: "Das Kollegium erkennt an, daß es im allgemeinen Interesse liegt, die Bildung von Umschlagsterminen (Hypothekenmärkten) zu befördern."

Der Antrag wurde angenommen.

Resolutionsantrag Nr. 12: "Kollegium wolle beschließen: zu befürworten, die den bestehenden Kreditinstituten (landwirthschaftlichen Pfandbriefinstituten und Kreditinstituten in den neuen Landesteilen) bestehende Depositofähigkeit der Pfandbriefe und Obligationen denselben zu belassen und daher solche nicht im Wege der Gesetzgebung aufzuheben" wurde ohne Debatte angenommen.

Die Berathung über die Resolutionsanträge 13 und 14 ward vereinigt. Diese beiden Anträge lauten: Nr. 13: "der Regierung unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 4. Juni 1856 zu empfehlen, in Hinsicht auf Realitäten die den Willen des Erblassers so sehr beschränkende Pflichtlicheitgelegebung freier zu gestalten"; Nr. 14: "Kollegium wolle beschließen: In Erwägung, daß die hohe Immobilienverschuldung wesentlich durch Besitzveränderungen, insbesondere in Folge von Erbteilungen entstanden ist, spricht sich das Landes-Dekonomie-Kollegium im Interesse des ländlichen Grundbesitzes für den Erlass solcher provinziellen, fakultativen Gesetze, wie das für die Provinz Westfalen geltende vom 4. Juni 1856 aus, welche es ermöglichen, bei Erbsäulen und Auseinandersetzungen die Bersplitterung und den Verkauf des ländlichen Grundbesitzes und damit dessen Verschuldung möglichst zu verhindern."

Der Referent motivierte die Anträge im Sinne des Kommissionsberichts, erklärte aber zugleich, daß er für dieselbe nicht stimme. Nach langer Debatte wurden die beiden Resolutions-Anträge mit großer Majorität angenommen.

Hiermit ist die Verhandlung in der Realkreditsfrage geschlossen. Im Anschluß an dieselbe stellte der Generallandwirtschaftsrath Richter noch folgenden Antrag: "Kollegium wolle beschließen: Se. Excellenz den Herrn Minister zu bitten, im Wege der Gesetzgebung (sei es der preußischen oder norddeutschen) dahin wirken zu wollen, daß nach der Analogie des betrüglichsten Bankrotts eine Besitzteilung und ein Verheimlichen von Vermögensobjekten, direkt oder durch Scheinkäufe, nach eingetretener Insolvenz auch in Bezug auf die Grundbesitzer strafrechtlich verfolgt werde."

"Motiv: Das Interesse der ländlichen Kreditenehmer gebietet eine möglichst strenge des Gesetzes gegen die vorberechneten Unzuträglichkeiten. Die allgemeine Stimme bräucht ein derartiges Verfahren, welches die Gläubiger zu hintergehen trachtet, es strafft aber kein Paragraph der Kriminal-Gesetzgebung diese Handlungswise. Gerüchtweise beschäftigt sich der Norddeutsche Bund mit der Herstellung eines gemeinsamen Strafgesetzbuchs. Hier wäre daher eine Berücksichtigung der gedachten Nebestände indiziert. Sollte dies nicht der Fall sein, könnte auch in der preußischen Gesetzgebung in dem Sinne des Antrags gewirkt werden."

In Betreff des vom Rittergutsbesitzer v. Saenger bei der Berathung der Realkreditsfrage gestellten Centralisationsplanes hatte der Präsident nachstehenden Antrag eingebracht:

"Zur Beratung der auf eine Vereinigung der Landwirthschaften gerichteten Vorschläge empfiehlt sich eine gemeinschaftliche Konferenz der General-Landwirthschaften."

Das Kollegium akzeptierte diesen Antrag.

(St. Anz.)

Kammerherr Dzierzykraj v. Morawski auf Chomęcice als Direktor des neuen landschaftlichen Kreditvereins in Aussicht genommen ist.

Forstwesen. Das Königl. Ministerium hat im Interesse der Landeswirtschaft und zur Hebung der Privatwaldungen angeordnet, daß unbewilligte Privat-Personen und Gemeinden zu Waldanlagen Baumfslanzen zum Selbstostenpreise aus den Staatsforsten erhalten können. Die Interessenten haben sich an die Landratsämter ihres Kreises zu wenden.

Herr Polizeikommissarius Räther wurde bekanntlich am 17. Februar d. J. durch einen Schrotshuß in nächster Nähe aus einem Terzerol verwundet, welches er einem jungen Menschen entwunden wollte. Da etwa 8 Schrotkörner in das linke Handgelenk geschossen waren, und es nicht gelang, mehr als zwei Körner herauszubekommen, so mußte man die übrigen durch den Eiterungsprozeß zu entfernen suchen. Nach unzähligen Schmerzen ist gegenwärtig der pflichttreue Beamte durch die Geschicklichkeit der beiden behandelnden Aerzte, der Herren Dr. Kramarlewitz und Dr. Secht, soweit hergestellt, daß er wieder seit einigen Tagen ausgehen kann. Doch muß dersebe den Arm noch in der Binden tragen, und ist auch das Handgelenk fast noch unbeweglich. Hoffentlich gelingt es, auch die beiden letzten Schrotkörner, welche sich noch im Gelenke befinden, zu entfernen, und dürfte dann mit der Zeit auch die Beweglichkeit derselben wieder zurückkehren.

Für die Schützenabteilung des Landwehrvereins wird gegenwärtig im Victoria-Park an der Eichwaldstraße nach der Warthe hin ein Schießstand angelegt. Die Fahne, welche Sr. Maj. der König diesem Verein geschenkt hat, ist Dienstag früh angekommen, und wird durch den Herrn Oberpräsidenten v. Horn demselben überreicht werden.

Als der Turnunterricht am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium im August v. J. vom Stadtschulrat der königlichen Central-Turnanstalt in Berlin, Herrn Dr. Euler, im Auftrage des Herrn Kultusministers revidirt wurde, bewog Herr Dr. Euler den Lehrer an der Vorberichtsschule des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Herrn Schipke, in diesem Winter den halbjährigen Kursus in der Central-Turnanstalt in Berlin durchzumachen. Derselbe ist in der vorigen Woche von dort zurückgeführt und wird von Ostern ab gemeinsam mit dem Herrn Lehrer Schmidt den Turnunterricht an der Anstalt ertheilen; voraussichtlich wird dieser Unterricht dadurch bedeutend gehoben werden, da die Kräfte eines einzigen Turnlehrers für die etwa 750 Schüler bisher nicht ausreichend waren. Allerdings genügt die jetzige Turnhalle im Souterrain, welche niedrig und durch zahlreiche Pfeiler und Bögen beansprucht ist, auch nicht den bestehenden Ansprüchen; doch steht zu erwarten, daß vielleicht schon i. J. 1870, gleichzeitig mit dem Neubau eines großen Flügelgebäudes eine Turnhalle von bedeutenden Dimensionen auf dem Gymnasialhof errichtet werden wird.

Die öffentliche Prüfung am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium begann am Dienstag Vormittags 8 Uhr mit einem Choral und Gebet. Von 8 bis 12 Uhr wurden die 3 Vorbereitungsklassen, die Sexta und Quinta, Nachmittags von 2½—4½ Uhr die Quarta und die beiden Tertiens geprüft. Heute (Mittwoch) Vormittags von 8—11 Uhr fand die Prüfung der Sekunda und Prima, sowie die Entlassung der Abiturienten statt. Den Abschluß der Feierlichkeit mache ein Chor aus "Paulus" von Mendelssohn.

Die erste diesjährige Freiwilligenprüfung fand am 17. d. M. im f. Regierungsgebäude statt. Von 11 Aspiranten wurden nur 4 für reif erklärt.

Die erste Einspegnung von Nonnermanden in der St. Pauli-Kirche fand heute (Mittwoch) Vormittags statt.

In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabende wurde zunächst die Mittelteilung gemacht, daß die Gewerbeschule an diesem Tage geschlossen werden sei und daß nach Ostern in dem bisherigen Schulhofe eine Sonntagschule eröffnet werden solle, in welcher der Unterricht von 7 bis 10 Uhr Vormittags ertheilt werden wird. Bevor die Errichtung einer Gewerbeschule an hiesigen Orte wurde mitgetheilt, daß nach Angabe eines in dieser Angelegenheit wohlunterrichteten Magistratsmitgliedes das Total und die Geldmittel zu diesem Zwecke Seitens der Kommune disponibel gehalten würden, daß aber der Magistrat bisher vergeblich das Ministerium für Handel und Gewerbe um eine bestimmte Auskunft darüber ersucht habe, was nun weiter in dieser Angelegenheit zu thun sei. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurde ein geruchloses Kloset nach dem Müller Schürschen System aus der Köperischen Fabrik zu Siettin vorgezeigt. Klosets dieser Art sind in der hiesigen Auerbachischen Eisenwaren- und Hausratgeräte Niederlage zu haben. Die Eigenthümlichkeit derselben besteht darin, daß durch eine geeignete Vorrichtung feste und flüssige Auswurfstoffe in getrennten Gefäßen sich ansammeln und über die festen Auswurfstoffe sofort nach Verlassen der Brille ein desinfizierendes Pulver, bestehend aus gebranntem Kalk, Kohle und Karbolsäure gestreut wird. Der einfache und dabei sinnreiche Mechanismus, durch welchen dieses Überstreuen erfolgt, ist durch den Mühlenscheide Reimke erfunden worden. Die Desinfektion bei diesem Kloset ist eine vollkommenen. Man hat dasselbe in verschiedenen Gestalten und zu verschiedenen Preisen, von 11 1/3 Thaler bis 50 Thaler; das Desinfektionspulver kostet pro Jahr und für ein Kloset 2 1/2 Thaler. — Es wurde ferner ein Schütteltopf für Stubenboden vorgezeigt, bei welchem die Zwischenräume zwischen den Röhrstäben durch eine geeignete hakenartige Vorrichtung von unten her räsch geräumt und offen gehalten werden. Der Preis für einen solchen Rost, den man gleichfalls in der Auerbachischen Eisenhandlung erhält, beträgt etwa 1 Thlr. — Großes Interesse erregte eine Probe der vom königl. Hof-Wappensmaler v. Glinck zu Berlin erfundenen Badenmalerei. Dieselbe stellte einen rothen polnischen Adler auf weißem Felde dar; durch Zeirelung in drei Theile war die Theilung Polens vom Jahre 1772 angedeutet, worauf sich auch die halb erloschene Inschrift: Partitio Poloniae bezog, doch waren die drei Theile wieder zusammengeknüpft. Der Rahmen um dieses verwitterte, scheinbar auf Gold, Silber und Seide gestickte Wappenschild war wurmstichig und auf der Rückseite mit mittelalterlichem Notenpapier verklebt. Trotz des alterthümlichen Aussehens hatte man ein modernes Werk vor sich, auf welchem Gewebe und Stickerei in der täuschendsten Weise auf Papier nachgeahmt war. In der Berliner Kunstsammlung des Museums befinden sich etwa 50 solcher durch Herrn v. Glinck in der kunstvollsten Weise ausgeführten Imitationen alterthümlicher Webereien. Der Preis derselben variiert von 2 bis 30 Thdr. — Es wurde ferner vorgezeigt eine selbstthätige Koch- und Lötlampe von Schlag und Behrend in Berlin, deren Einrichtung auf dem Prinzip der Aeolipyle beruht: Spiritus wird durch eine Spiritusflamme in Dampf verwandelt; dieser Dampf entweicht durch eine oder auch mehrere Öffnungen und läßt dann bei seiner Verbrennung eine Flamme von außerordentlicher Hitze. Das Dutzend solcher Lampen kostet 9 Thlr. — Großes Interesse erregten die aus der Lissner'schen Kunsthandschuh entnommenen Angerberschen Photographien nach den drei berühmten Marscharen Bildern: "Die Pest zu Konstantinopel"; ebenso mehrere prächtige Delphardrucke nach Hildebrandschen Aquarellen aus derselben Kunsthandschuh. — Bekanntlich hatte sich am 16. d. M. in Paris ein furchtbare Unglück durch Explosion von piktinsaurem Kali ereignet. Von diesem Stoffe, welcher auch in der Pharmazie Verwendung findet, wurde eine Probe vorgezeigt und entzündet. Das piktinsaure Kali wurde früher durch Hydrierung des Indigos mittels Salpetersäure gewonnen, wodurch sich Piktinsäure bildet; nach Zusatz von Kohlensäure Kali enthalt man dann ein röthlich-gelbes Salz von piktinsalpetersaurem Kali. Als Rückstand bei der Verbrennung bleibt Kohlensäure Kali übrig. Statt des Indigos wird gegenwärtig meistens Biskayaharz zur Darstellung dieses piktinsauren Kalis verwandt, welches in Frankreich zur Füllung von unterseitischen Sprengkörpern Verwendung findet. — Ein Mitglied der Gesellschaft, welches vor Kurzem in Ungarn gewesen war, machte Mittheilungen über die dortige Mühlen-Industrie, welche sich hauptsächlich in Pest auf einer außerordentlich hohen Stufe der Ausbildung befindet. Man ist dort gegenwärtig zu der richtigen Ansicht gelangt, daß es vortheilhafter sei, den Weizen, welchen Ungarn außerordentlich fruchtbaren Boden in gewaltigen Mengen produziert, selbst zu vermahlen und das Mehl in den Handel zu bringen, als das rohe Getreide nach Auswärts zu versenden. Nachdem der Weizen außerordentlich gereinigt worden ist, läßt man ihn elf bis zwölf Mal über die Mühlsteine gehen und sucht dabei den inneren rein weißen mehligen Kern von der Schale mit den zunächst daran befindlichen glasigen Kleberbeständen zu trennen. Man erzeugt demnach zunächst Gries und aus diesem ein Mehl, welches sich durch seine rein weiße Farbe und vorzügliche Feinheit auszeichnet. Es wurden mehrere Proben dieses vortheilhaften Mehls vorgelegt. Es gibt in Pest Mühlenanlagen mit 42 bis 100 Mahlgängen, welche sich meistens in langgedehnten Reihen hintereinander befinden. Die Anzahl sämt-

licher Mahlgänge in Pest beträgt 780. Einige der meistens auf Aktien gebründeten Mühlenanlagen geben 40 Prozent Dividende.

Die Warthe ist von Tag zu Tag in der letzten Zeit um 6 bis 8 Fuß gestiegen und hatte heute (Mittwoch) früh einen Pegelstand von 9 Fuß 5 Zoll erreicht. Von Neustadt a. W. soll die Meldung eingegangen sein, daß dort das Wasser bereits gefallen ist. Erwünscht dürfte der hohe Wasserstand jedenfalls für die Flussdampffahrt sein, da viele Räume, welche bisher noch drüber in Polen lagen, wegen des niedrigen Wasserstandes nicht weiter konnten. Doch kann bei dem jetzigen Hochwasser auch die Wallfahrtsbrücke kein Oderfahrt mehr passieren. — Bereits sind die Eichwaldstraße und die beiden Nebenfälle am Verdighower Damm überflutet, so daß alle Fuhrwerke, welche gerade jetzt in großer Anzahl durch das Kali-sche Thor in die Stadt hineinkommen, den ungespachteten und unebenen Weg innerhalb des Walles bis zum Warthaue Thor einschlagen müssen, da leider die beiden Nebenfälle noch immer nicht überbrückt sind.

Die Göttingerische Kunstreitergesellschaft kommt bereits Donnerstag den 25. d. M. hier an und wird ihre Vorstellungen am ersten Feiertage im Bleßnowschen Birkus an der Kl. Ritterstraße beginnen. Derselbe wurde vor etwa 2 Jahren von Herrn Zimmermeister Große für eine Kunstreitergesellschaft erbaut und dann an Herrn Stallmeister Bleßnow verpachtet. Die Reitbahn in der Mitte, welche einen Durchmesser von 40 Fuß hat, sowie die Bühnenerkrüppen, welche von Herrn Bleßnow entfernt wurden, um den Bau als Reitschule benutzt zu können, werden gegenwärtig wieder aufgebaut. Die Ställungen befinden sich unmittelbar an der Nord- und Westseite des Birkus. Der Eingang für das Publikum wird von der Kl. Ritterstraße her eingerichtet.

Das Grundstück, Gr. Ritterstr. 2, bisher Herrn Kommerzienrat B. Jaffe gehörig, ist für den Preis von 26,500 Thaler in den Besitz des Kaufmanns Herrn Licht übergegangen. Herr B. Jaffe kaufte dasselbe vor 2 Jahren für den Preis von 31,500 Thlr. an, und verkaufte es wieder, nachdem er den zu demselben gehörigen sehr großen Garten mit seinem Grundstücke in der Lindenstraße vereinigt hatte. Wie wir hören, werden in dem Erdgeschosse des Gebäudes, Gr. Ritterstr. 2, Läden angelegt werden. — Im Hotel de France werden gegenwärtig an der Front nach der Wilhelmstraße hin die Räumlichkeiten im Erdgeschosse ebenfalls zu Läden eingerichtet. An anderen Hotels, welche in dieser Beziehung eine günstigere Lage besitzen, indem sie unmittelbar vom lebhaften Straßenzug berührt werden, wie z. B. an Herzogs Hotel du Rome, am Hotel du Nord, wurden bekanntlich schon vor mehreren Jahren die bisherigen Gast- und Speisezimmer im Parterre in Läden umgewandelt. Durfen wir in der wachsenden Anzahl von Läden den Beweis erblicken, daß sich der Geschäftsverkehr in unserer Stadt hebt?

Die Sequestration der dem Grafen Johann Dzialsynski gehörigen Kurniker Güter ist am 19. März aufgehoben worden. Diese Güter wurden bekanntlich seit dem Jahre 1863 gerichtlich administriert, weil ihr Besitzer des Hochverrats angeklagt war.

Viele Ortschaften unserer Provinz haben bekanntlich, meistens auf Antrag ihrer Besitzer, in neuerer Zeit statt der bisherigen polnischen Namen deutsche angenommen. So ist auch mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 17. Februar d. J. der Name der im Kreise Pleschen liegenden Gemeinden Błaszczy-Hauland und Alt- und Neu-Lobes-Hauland dahin umgewandelt worden, daß die erstere Ortsbezeichnung durch Lichtenhain ersetzt wird, an Stelle der beiden letzteren Ortsnamen aber die für beide gemeindliche Bezeichnung Niederdorf tritt.

Kreis Birnbaum, 23. März. [Deichverband. Angelegenheit.] Nach dem von dem Deichhauptmann, Domänenpächter Pelzel zu Großdöbzig, pro 1868 veröffentlichten Rechenschaftsbericht der Michozen-Hauland-Marienwalder-Deichgenossenschaft betrug die Einnahme im verlorenen Jahre 1941 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. (einschließlich 1717 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Beiträge der Interessenten), die Ausgabe 1627 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., mit hin Bestand 313 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Die Deichgenossenschaft hat wegen unzulänglicher Betriebsfonds ihre Wirksamkeit im Jahre 1868 darauf beschränken müssen, die vorhandenen Bauten zu konservieren und die von dem Hochwasser herbeigeführten Beschädigungen an Böschungen, Uferschutzwerken und Fahrbanke in geeigneter Weise zu reparieren. Ist dies schon nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel und ohne die Genossenschaft zu überfordern geschehen, so haben sich nach den gemachten Erfahrungen die längs der Verwallung geführten Fahrbanke in der angelegten Breite von 14 Fuß infolge als unzureichend erwiesen, als solche bei einem mittleren Wasserstand von 9 Fuß nicht mehr wasserfrei und sich bei einem höheren Wasserstand als unbrauchbar erwiesen haben. Herr Deichhauptmann Pelzel hält daher in seinem Rechenschaftsbericht die allmäßige Erhöhung der Bänke für höchst nothwendig. Weitere Anstrengungen werden für erforderlich gehalten, um den Abschluß des Deichsystems mittels Errichtung einer 12 Fuß weiten Schleuse und einer damit zusammenhängenden 42 Ruthenlangen Dammschüttung endlich herbeizuführen, weshalb, um noch im laufenden Jahre damit zum Biele zu kommen und um die Leistungsfähigkeit der Deichgenossenschaft über Gebühr anzuspannen, Schritte geplant sind, um ein weiteres Staats-Darlehen von 6000 Thalern zu erlangen. Das bei Gründung des Verbandes empfangene ist schon zum großen Theil erstattet.

X Bojanowo.

und Zeitungen aus Posen hier 3 resp. 4 Stunden später als die meisten Orte unserer Provinz, obgleich die direkte Entfernung nicht ganz 10 Meilen beträgt. Viel härter wird freilich noch das im Landesbestellbezirk der hiesigen Postexpedition wohnende Publikum betroffen, indem dies, weil die Briefträger um 10 Uhr bei Ankunft der Post schon weg sind noch 24 bis 30 Stunden länger auf seine Postachen warten müssen. Ein beispielsweise Freitag früh nach 7 Uhr in Posen aufgegebener Brief kommt auf diese Weise frühestens Montag Vormittag, oft aber auch erst Nachmittag, in die Hände des Adressaten. Ganz ebenso verhält es sich mit der Postverbindung mit unserer Kreisstadt Meseritz. Nach Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn wird hoffentlich dem Nebelstande bald abgeholfen werden.

Sixin., 23. März. Anfangs dieses Monats wurde der 18jährige Sohn eines hiesigen Tischlers, der als Handlanger arbeitete, gerade bei einem in früher Morgenstunde in einem Stalle angelegten Feuer abgefacht, und daher sogleich festgenommen und dem Kreisgerichte in Schubin übergeben. Seitdem ist unter Ort vor heuer bewahrt geblieben, das unsre Einwohnerschaft bereits in fortwährender großer Bevorgnis erhielt.

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin., 23. März. Im Landes-Defonomie-Kollegium sind außer den schon anderweitig besprochenen Berathungen auch solche über die beabsichtigte Erhöhung der Spiritussteuer abgehalten worden, welchen beizuhören der Geh. Oberfinanzrath Scheele von dem Finanzminister beauftragt worden war. Die von ihm abgegebenen Erklärungen sind von großer Bedeutung, weil sie auf die Thätigkeit der nächsten Zollparlamentsession Bezug nehmen. Der Kommissar setzte die Gründe auseinander, weshalb die Finanzverwaltung eine Erhöhung der genannten Steuer beabsichtige. Die Deckung des Defizits des preußischen Staats und des Norddeutschen Bundes sei aus einer wachsenden Einnahme der vorhandenen Steuern nicht zu erwarten. Der Kommissar trat gegen die Annahme auf, daß die vermehrten Ausgaben für die Militärverwaltung allein Schuld an der Steigerung der finanziellen Bedürfnisse seien. 1821 hätten die Ausgaben für militärische Zwecke à Kopf der Bevölkerung 2 Thlr. 21 Sgr. betragen, im Jahre 1869 beließen sie sich auf nur 2 Thlr. 10 Sgr. Die Ausgaben in den übrigen Verwaltungsbereichen seien seit 1856 um mehr als 30 Millionen Thlr. gestiegen. Die Finanzverwaltung hätte zunächst eine erhöhte Besteuerung des rohen Tabaks und der Tabaksfabrikate, sowie eine Petroleumsteuer in Aussicht genommen. Nach den angestellten Ermittelungen hätte man aber darauf verzichten müssen, die Tabaksteuer zu erhöhen, und die Petroleumsteuer wäre von der Volksvertretung zurückgewiesen worden. Der Finanzminister beabsichtige jedoch keineswegs nur einen Gesetzentwurf in Bezug auf die Spiritussteuer vorzulegen, denn der vermehrte Ertrag aus derselben lasse sich höchstens auf 2½ Millionen Thlr. rechnen, sondern es solle auch eine erneute Vorlage in Bezug auf die Petroleumsteuer erfolgen, sowie die Besteuerung der Börsengeschäfte, soweit dieselben mit Erfolg davon getroffen werden könnten, in Vorschlag gebracht werden. Was die Spiritussteuer betreffe, so wäre die Erhebung derselben an den Schankstätten empfohlen worden. Dies sei ganz unausführbar. Eine wirkliche Konsumtionssteuer lasse sich nur erheben, wenn aller erzeugte Spiritus an den Produktionsstätten sofort unter Verlust gebracht würde, ein Versfahren, welches bei allen Brennereibesitzern auf den lebhaftesten Widerspruch stoßen würde, da sie in der Freiheit des Betriebes nicht gestört sein möchten. Der Kommissarius erklärte, die Behauptung, daß die Erhöhung der Spiritussteuer allein die Gutsbesitzer, welche Brennereien hätten, betreffe, als unerwiesen. Noch teilte er mit, daß der Finanzminister es wünsche, daß die Bonifikationen für exportirten Spiritus nach billigen Grundsätzen berechnet werden sollten; nicht, wie dies wohl früher geschehen, sollten dieselben nach der Ausbeute der am besten eingerichteten Brennereien, sondern nach der Ausbeute derjenigen von mittlerem Ertrage bemessen werden. Es sei die Absicht gewesen, die Bonifikation um 2½ % zu erhöhen, man sei indest erst aufs neue in Berathung über diese Frage getreten.

Kiel., 23. März. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist S. M. Schiff „Medusa“ am 23. Februar d. J. auf der Rhede von Batavia angekommen.

Klubruf.

Der Adam Andreas Wachalski, Sohn des vor etwa 36 Jahren zu Tirlitigel verstorbenen Ackerbürgers Adam Wachalski und dessen Ehefrau Julianne geborenen Dobkowics, später verehelichten Wagner, sowie dessen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Rechte an dem Nachlaß der am 28. Mai 1867 zu Lomnice als Witwe verstorbenen Julianne Wagner geb. Dobkowicz bei dem unterzeichneten Gerichte wahrzunehmen.

Meseritz, den 13. März 1869.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Lasker hier eröffnete Konkurs ist durch rechtsträchtig bestätigten Auktor beendet.

Pleschen, den 15. März 1869.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

An dem hiesigen simultanen Progymnasium soll sofort die mit 600 Thlr. dotirte Stelle des Lehrers für Mathematik und Naturwissenschaften befeigt werden. Reflexirende, evangelischer oder katholischer Konfession, wollen sich unter Einreichung ihrer Beugnisse bei uns melden.

Kenntniss der polnischen Sprache ist sehr erwünscht.

Rogasen, den 18. März 1869.

Der Magistrat.

Mein an der Warthe gelegenes Wohnhaus nebst Stallungen, beides ganz massiv und vor 2 Jahren erst neu erbaut, bin ich Willens, aus freier Hand, nebst einem dazu gehörigen Obstgarten und zwei Feldgärten zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich auch zur Anlegung eines Holzgeschäfts.

Grünewald bei Überstock, den 20. März 1869.

verw. Julie Balzerewitz.

Dresden., 23. März. Die heute stattgefundenen Generalversammlungen der Allgemeinen Versicherungsgeellschaft für See-, Fluss- und Landtransport in Dresden beschloß die Vertheilung einer Dividende von 50 Prozent auf das bisher eingezahlte Aktienkapital und eine Zuschreibung von 11 Prozent des Neingewinnes an den Kapital-Reservesfond; ebenso wurde in der unmittelbar nachher stattgehabten Generalversammlung der Sächsischen Rückversicherungs-Gesellschaft in Dresden die Vertheilung von 50 Prozent Dividende auf den baaren Einschluß, sowie die Zuschreibung von mehr als 23 Prozent des Neingewinnes an den Kapital-Reservesfond beschlossen. — Außerdem ist aus den wirklichen Uebeschüssen des Geschäftsjahres 1868 die Rückstellung sehr ansehnlicher Reserven bei beiden Gesellschaften beschlossen worden.

Bermischtes.

* **Berlin.** Am Geburtstage Sr. Maj. der Königs fand die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches dem am 19. Juli 1843 verstorbenen Prinzen August von Preußen von dessen Tochter, der Ehren-Stiftsdame Gräfin Mathilde v. Waldenburg, gewidmet worden ist. Dem Alt wohnten u. a. die General-Lieutenants v. Linge, v. Hinderling, die Generale v. Steinmeier, v. Neumann, Schwarz, der Prinz Hohenlohe-Ingolingen, der Minister a. D. v. Raben u. bet. Das Muster-Korps der Gardes-Artillerie leitete die Feier durch den Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ ein, worauf der Schloßprediger Frege die Weiherede hielt. Nach einem Gebet für den König und das Königliche Haus, für die Erhaltung des Friedens, für das Heil Deutschlands und Preußens wurde dieser Alt der Feier unter der Melodie des Chorals: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ geschlossen. Der General v. Steinmeier sprach hierauf etwas Folgendes: Ich habe nicht die Ehre, der Waffe anzuhören, an deren Spize der heldenmuthige Prinz stand, aber als ein Beifigensse seiner Heldentaten werden Sie mir erlauben, seinen Manen das Wort zuzurufen, welches ihn so oft zum Siege führte. Es ist das Wort „Hurrah“. Dies Wort wird in unsern Herzen wiederhören und uns zur Nachahmung seines Muthes, seines Pflichtgefühls, seiner Liebe für König und Vaterland führen. Den Manen des heldenmuthigen Prinzen ein dreifaches „Hurrah!“ Hiermit schloß die Feier, die in Vertretung der Stifterin von dem Dr. Vogelsang geleitet worden war. Was das Denkmal selber betrifft, so ist dasselbe im Park des Schlosses Bellevue direkt in der Verlängerung der Sternallee aufgestellt. Der Hauptteil des Denkmals besteht aus einem reich mit Emblemen geschmückten Obelisken und unter demselben befindet sich ein Würfel aus Marmor, der in seiner Front eine ehrne Platte enthält, auf dem der Moment dargestellt wird, in welchem der Prinz in der Schlacht von Kulin (30. August 1813) vom Pferde springt und die Fahne des zweiten Bataillons des schlesischen Infanterie-Regiments in der Linken, das gezogene Schwert in der Rechten, die ihn umgebenden Truppen gegen den Feind und zum Siege führt. Auf der Rückseite des Denkmals ist diese Thatsache würdig eingraviert. Ueber der Platte befindet sich das Landeskreuz in einem Lorbeerkränze und das Wort „Vorwärts“. Unter dem Würfel liegt auf Granitplatten der Marmorsockel, der wohl noch von Blumenanlagen umgeben werden wird.

* Die Fourniersche Angelegenheit, schreibt die „Trib.“, liegt bekanntlich jetzt der geistlichen Behörde zur Entscheidung darüber vor, ob sie Willens sei, den Kompetenz-Konflikt einzutreten zu lassen. Wird ein solcher Konflikt Seitens einer Verwaltungs-Behörde erhoben, so stellt das Gericht das Rechtsverfahren ein, bis der Gerichtshof zur Entscheidung des Kompetenz-Konflikts beschlossen hat, ob die Sache überhaupt auf gerichtlichem Wege zu verfolgen sei oder nicht. Nach dem Gesetz vom Jahre 1854 können die Verwaltungs-Behörden den Konflikt erheben, wenn sie der Ansicht sind, daß dem im Zivil- oder Strafsprozeß von den Gerichten belangten Beamten eine zur gerichtlichen Verfolgung geeignete Überschreitung seiner Amtsbefugnisse nicht zur Last falle. Manche Behörden mögen mitunter in dieser Beziehung ihrer Ansicht einen etwas weiten Spielraum gelassen haben, denn im Jahre 1860 wurde durch Ministerial-Edikt bestimmt, daß, wo die Behörde das Vorhandensein einer Amtsüberschreitung oder Pflichtversäumnis anerkenne und nur den Fall nicht zu einer gerichtlichen Verfolgung geeignet halte, sei von der Erhebung eines Kompetenz-Konfliktes abzusehen und überhaupt von der Befugnis selbst nur dann Gebrauch zu machen, wenn es ganz unzweifelhaft erscheine, daß eine Amtsüberschreitung nicht stattgefunden habe. Kann man unter diesen Umständen dem Gericht Glauben schenken, daß die geistliche Behörde Willens sei, den Kompetenz-Konflikt einzutreten zu lassen?

* **Berlin.** Unter den Abiturienten, welche das Werdersche Gymnasium jetzt entlassen hat, befinden sich auch die beiden Söhne des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, einst selbst Zögling dieser Anstalt. Beide treten in die Armee und zwar der eine in das Königlich-Hessen-Regiment (1. Rheinisches Nr. 7.) zu Bonn und der andere in das 13. Ulanen-Regiment zu Hannover.

* **Brüssel.**, 23. März. (Tel.) Der Zustand der Kaiserin Charlotte flößt andauernd lebhafte Bevorgnis ein.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Neue eklante Beweise, wie heilkraftig die Johann Hoffschen Malzpräparate wirken.

(In Briefen an den Herrn Hoffschen Malzpräparaten Johann Hoff, Besitzer der einzigen, in Berlin existierenden Malz-Extrakt-Dampfsbrauerei, Neue Wilhelmstraße 1.)

I. Brief. „Bromberg, 5. Jan. 1869. (Neue Bestellung unter Rückendung der leeren Fl. da dies edle Getränk meiner kranken Frau ganzer Lebensunterhalt ist und sie auch schon an ihrem Brustleiden Linderung spürt ic.“ R. Schütz.

II. Brief. „Bromberg, 12. Febr. 1869. Mit voller Freude sehe ich die Feder an, um E. W. den innigsten Dank auszusprechen, daß das Malzextrakt-Gesundheitsbier meiner lieben Frau, welche seit acht Jahren an Brustbeschwerden und Schleimhauten gelitten hat, außerordentlich große Dienste geleistet hat, sie sehr stärkt, auch der Husten bedeutend nachgelassen hat ic.“ (Folgt abermalige Bestellung.) R. Schütz.

III. Brief. „Bromberg, 2. Febr. 1869. Schon seit Jahren leidet meine Frau an Nerven und Brustschwäche, zu der sich jetzt noch ein Lungenhukten gefunden hat. Auf besonderes Unrathe meines Arztes, gebraucht sie seit 14 Tagen Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade und zwar mit sichtbar gutem Erfolge ic.“ (Folgt Bestellung.) C. Figur, Lehrer.

(Diesem Briefe liegt ein Schreiben des dortigen Herrn Pfarrers bei, worin nach Bestätigung der bedenklichen Höhe der Krankheit gesagt wird, daß nur die Anwendung der Malz-Chokolade eine Linderung erzeugt hat, welche nach sachverständigem Urtheil nicht einmal zu hoffen war.) Rittergut Hilmersdorf bei Schlieben, 27. Jan. 1869. Eruche mir für 1 Thlr. von Ihnen mir so werthen Brustmalz-Bonbons senden zu wollen.“ Chr. Mietesch.

Angekommene Fremde

vom 24. März.

HOTEL DE PARIS. Rentier Malczewski aus Malpin, die Gutsbesitzer Adamczewski und Wyszakowski aus Lega, Wichtinski aus Unia, Karaczewski aus Wyszakowo, Richter Topolewski aus Trebel.

MYLIUS HOTEL DRESDEN. Die Ritterquisbesitzer Griebel aus Nopanien, Melsner aus Kletz, Lange aus Gr. Rybno, Frau v. Ieronko aus Glogau, Domänenpächter Laube aus Trzebislaw, Fabrikant Springmann aus Berlin, die Kaufleute Ruh und Bernbach aus Berlin, Reimann aus Neusalz, Graumann aus Leipzig, Reis aus Mainz, Prebiger Schmidt aus Ratzow.

SEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Prusimski aus Serbia, v. Buchowski aus Granowo, v. Bychinski aus Komalewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Schweizer aus Breslau, Hellmann aus Gleiwitz, Kunze aus Berlin, Wiszniewski aus Görlitz, Kandidat Wyczynski aus Karolewo, Rentier Spieler aus Bunaau, Ingenieur Störmer aus Bromberg, Inspektor Kutner aus Neudorf.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Wittig aus Gorzyn, v. Jagow aus Uchorow, Graf Ostrowski aus Lubomin, Mühlberg aus Chmielen, Generalbevollmächt. Urbanowski aus Niechanowo, Fabrikant Röder aus Berlin, Apotheker Matthias aus Rydzow, die Kaufleute Selichow aus Lyon, Hiestant aus Bürich, Müller aus Manchester, Braun aus Hamburg, Cohn und Seig aus Berlin, Müllers aus Straßburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Smolary und Tschulke aus Glogau, die Gutsbesitzer Gzwolina und Frau aus Wyszakow und v. Matuzewski aus Cismice, Vorwerksbesitzer Nowakowski aus Budissin, Baumeister Schlarbaum und Frau aus Gnesen, Kreisphysikus Winkler aus Wollstein, Arzt Dr. Bendkowski aus Grätz, Gerichts-Translateur Grieber aus Kamitz, Kaufmann Brunner aus Berlin, Gouvernante Fräulein Golzhorn aus Rombozyn.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Inspektoren Müller aus Lubovo und Rohrmann aus Rybno, Kaufmann Licht aus Pudewitz, Frau Salinger aus Stienschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Vorwerksbesitzer Paninski, die Kaufleute Hirsch und Spiro und Tischlermeister Grabowski aus Bül, Kaufmann Fuß aus Grätz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Mannberg aus Berlin, Koch aus Danzig, Prag aus Rogasen und Joel aus Konin.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nunmehr dem Kaufmann Herrn Siegmund Bernstein in Posen die General-Agentur auch für den Regierungsbezirk Bromberg übertragen haben, so daß Herr Bernstein von nun an unser Vertreter für die ganze Provinz Posen ist.

Potsdam, den 22. März 1869.

Die Direktion.

C. Adami.

A. L. Bongé.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce erkläre ich mich hierdurch gern bereit, sowohl Versicherungs-Anträge als auch Meldungen behufs Lebennahme von Agenturen auch aus meinem neuen Bezirk entgegen zu nehmen.

Siegmund Bernstein,
Breslauerstraße Nr. 20.

Eine Pensionärin findet freundliche Aufnahme bei der Wittwe Langer,

Gartenstraße Nr. 1. u. 2.

Meine Wohnung ist von heute an

St. Martin 66, 3. Etage.

Nach wie vor erhalte ich

Unterricht im Piano-Forte-Spiel

und erlaube mir hierbei, mit den Eltern und

deren Stellvertretern, die ihren Kindern einen

gediegenen Unterricht erteilen lassen wollen

bestens zu empfehlen. Das mir gesetzte

Zutragen werden sie wohlbelohnt finden.

Honorar täglich.

Dr. W. Erxleben.

Dungalk à Ctr. 3 Sgr.,

hart an der Breslauer Chaussee, 1/4 Meile von hier entfernt, verkauft

J. N. Piotrowski in Posen.



Gute oberschlesische Kohlen offerirt vom 1. April ab,
· Tonne Stückkohle 12 Sgr.,
· Würfellohe 10 Sgr.,
· Kleinföße 5 Sgr.
Die Fracht geht ab Station Nicolai.
F. Cawrikitzer.
in Molkau bei Nicolai O. S.

Buchsbaum, schön, voll

grün,

400 Mille

gut gebrannte Mauersteine stehen hier auf
meiner Ablage an der Warthe zum Verkauf.
Schwerin. **Hollzinger.**

200 Schtl. gute weiße Saat-Erben hat das Dominium Przepondow bei Mur.-Goslin zum Verkauf.

Bei bevorstehenden Pflanzzeit empfehle ich
nachstehende **Heddensträucher** aus meiner
Kunstgärtnerei:

Afazien, weiße, 2- u. 3jährig pro 1000
Stück 6 Thlr.

Afazien, weiße, 1jährige, pro 1000 St.
3 Thlr.

Rüster (Rheinweide), 5jähr., 1000 St.
6 Thlr.

Weißdorn, 2jähriger starker, 1000 St.
5 Thlr.

Weißdorn, 3jähriger starker, 1000 St.
6 Thlr.

Diese Heddensträucher bilden vermöge ihrer
guten Kultur in zwei Jahren den schönsten
lebendigen, bildigsten Baum und werden solche
in starken Pflanzen abgegeben bei

Conit. i. W.-Pr. P. A. Wend,
Kunstgärtner.

Zwei Pferde und zwei Wagen sind
zu vermitthen Thorstraße Nr. 2.

Dom. **Ghwalkowo** bei Wierzyce hat zum
Verkauf ca. 200 überzählige, zur Zucht sehr gute
Schafmütter zu $\frac{2}{3}$ Negretti-, meist Schönradter Abstammung, $\frac{1}{3}$
Kammwollschafe aus Hinrichshagen in Mecklenburg. Abnahme
nach der Schur, Besichtigung in der Wolle kann jetzt stattfinden.

Maierbsen,

frühe, volltragende, eigener Ernte, à Pfund
4 Sgr., 100 Pfund 10 Thlr., empfiehlt
H. Barthold. in Bartholdshof.

Fettvieh - Verkauf.

10 Mastochsen und 100 Fett-
hammel sind zu verkaufen auf dem
Dom. **Niemoczyn** bei Wongrowiec.

Bei dem Handelsmann **Wilhelm Wuttge**
zu Herrnstadt in Schl. stehen zu jeder be-
liebigen Zeit 30-40 Stück Zugochsen
zum Verkauf.



Auf dem Dom. **Gruszebyn** bei
Schwersen deckt der, durch seine beson-
dere Nachsucht bewährte, dunkelbraune,
starke Hengst „Garibaldi“, Araberblut,
5 Volt groß, zum Preise von 3 Thlern.

40 Stück Mastschafe hat das
Dominium **Bialezyce** bei Wre-
schen zu verkaufen.

Dom. **Ghwalkowo** bei Wierzyce hat zum
Verkauf ca. 200 überzählige, zur Zucht sehr gute
Schafmütter zu $\frac{2}{3}$ Negretti-, meist Schönradter Abstammung, $\frac{1}{3}$
Kammwollschafe aus Hinrichshagen in Mecklenburg. Abnahme
nach der Schur, Besichtigung in der Wolle kann jetzt stattfinden.

Nur noch einige Tage

dauert der Ausverkauf in unserem Tuch- und Modewaren-Lager für Herren.

Gebr. Tobias, Markt 58.

F. Steuding,

in Posen, Wilhelmstraße Nr. 8.

in Magdeburg, in Frankfurt a. O., in Breslau, in Groß-Glogau,
Goldschmiedebrücke 3 u. 4, Holzmarkt 7, Schweidnitzerstraße 28, Markt 9,

in Landsberg a. W., in Liegnitz, in Küstrin,

Richtstraße 48, Ring 367, Ecke der Mittelstraße, Markt 191,
erlaubt sich ein geehrtes Publikum auf ihre in dies Fach einschlagenden, mit der größten Sauber-
keit und unter den solidesten Bedingungen ausgeführten Arbeiten hiermit ganz ergebenst auf-
merksam zu machen.

Dasselbst werden alle Arten seidener, halbseidener, wollener, baumwollener und gemischter Stoffe,
echter Sammet u. a. aufs beste in den lebhaftesten Farben aufgefärbt. Shawls und Tücher jeder Art, so wie
Teppiche in jeder Größe, wollene und Perlstickereien aufs klarste gewaschen und appretirt.

Seidene, wollene und baumwollene Kleider werden in den verschiedensten Farbenstellungen stets
mit den neuesten Dessins bedruckt und für deren Haltbarkeit garantirt. Organdi-, Muss- und Baconett-
Kleider von jeder Farbe und Muster werden unter Garantie blärend weiß gehäleicht, wascheicht und
gärtfrei wieder bedruckt, so daß dieselben von neuen Stoffen nicht zu unterscheiden sind.

Baumwollene Gardinen und Möbelstoffe werden auf das Sauberste gewaschen und mit Glanz-
Appretur versehen; Federn in jeder beliebigen Farbe gefärbt und gebrannt. Seidene, wollene und halb-
wollene Kleider werden in schönen, hellen Farben gefärbt und mit schwarzem Dampfdruck versehen, wie
neu wieder hergestellt.

Für die eingelieferten Gegenstände wird ein Jahr garantirt.

Magazin für Kindergarderoben.

Ich erlaube mir zur Saison mein
vollständig assortiertes Lager aller-
neuester und modernster Kinder-
Garderobe für Knaben und Mäd-
chen von 1-14 Jahren zu soliden
Preisen zu empfehlen.

R. Schwerin geb. Licht,
Wilhelmsstr. 26.

Angekommen!

Der Rest meiner französischen und englischen Frühjahrs-
stoffe für Herren ist angelangt und ist somit mein Lager vollstän-
dig assortirt.

Was Geschmack, Feinheit und Dauerhaftigkeit derselben anbe-
langt, kann ich solche allen Besuchern meines Ateliers aufs Beste
empfehlen.

Gleichzeitig unterstützt durch tüchtige Kräfte, sowie durch Enga-
gement eines Mitgliedes der Europäischen Moden-Akademie zu Dresden,
bin ich in den Stand gesetzt, alles für diese Saison in der Mode
Erforderliche zu bieten und bitte um recht zahlreiche Bestellungen.

Aufträge von Außerhalb werden sofort effektuiert.

Posen, im März 1869.

C. Ehler,

72 Alter Markt 72.

Portieren und Möbelstoffe

in Wipp, Damast, Gobelin, Plush u. in allen Farben,

Sophia-Teppiche in allen Größen, **Bett-Teppiche,**
Gardinen in Tüll und Mull u. c., ellenweise und auch abgepaßt in grösster
Auswahl und am billigsten bei

S. H. Korach,

Neuestraße 4.

Französische Long-Chales auffallend billig.

Herren-Stiefel
in den neuesten Fäasons,
empfiehlt

Louis Gehlen,

Berlinerstraße 11.

Filz- und Seidenhüte
neuester Fäason sind vorrätig Bres-
lauerstraße 14 in Posen bei

A. Schultz, Hutmachermeister.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Hartung's Chinolindöl, zur
Konservierung und Verbesserung der
Haare; (in versiegelten und im Glase ge-
stempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Borchardt's aromatische
Kräuterseife, zur Verbesserung und Ver-
besserung des Teints und erprobt gegen
alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-
Päckchen à 6 Sgr.)

Professor Dr. Linde's vegetabilische
Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und
die Elastizität der Haare und eignet sich
gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in
Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker Sperati's italienische Ho-
nigseife, zeichnet sich durch ihre belebende
und erhaltenende Einwirkung auf die Ge-
schmeidigkeit und Weichheit der Haut aus;
(in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Boch's kristall Kräuterbon-
bons berauschen sich ganz besonders bei
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rauh-
heit im Halse u. c.; (in Schachtel 10 und
5 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade,
zur Wiederherstellung und Belebung des
Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase
gestempelten Ziegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's arom. Bahn-Pasta, das universell und
zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungs-
mittel der Bähne und des Bahnsteiges;

(in ¼ und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Echt ihre anerkannte Solidität
und Zweckmäßigkeit auch in
hiesiger Gegend so beliebt gewordenen
Artikel in Posen nach wie vor nur
allein verkauft bei

J. Menzel, Wilhelmstraße,
neben dem Postgebäude, und in
den bekannten Depots der Pro-
vinz Posen.

תפ'ל

Nicht zu übersehen!!

Moulade,
Hamburger Wurst,
Cervelatwurst,
Bratwurst,
Saucischen,
Wiener Würstchen

Julius Hirsch,
Krämerstraße 6.

Leb. Hefte u. Bander Mittwoch u. Don-
nerstag Abend billigst bei Metzschoff.

The Singer Manufacturing Co. in New-York.

Inhaber der grössten
Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
liest per Tag 280 Stück, somit jährlich über
100,000 Stück Nähmaschinen
für die verschiedensten Branchen und hat sich trotz
dieser enormen Produktion seit Einführung
der neuen Familien-Nähmaschine,
welche sich vermöge ihrer Vielseitigkeit, Dauerhaftig-
keit, leichter Handhabung und ruhigen Gangs,
so rasch die höchste Kunst des Publikums errungen hat, wiederum veranlaßt gesehen,
ihre Fabrik zu vergrößern, um dem stets steigenden
Bedarf der Abnehmer zu entsprechen.

Die neue
geräuschlose Familien-Nähmaschine,
an welcher eine feinere Nadel, als an irgend einer anderen Nähmaschine angebracht werden
kann, eignet sich besonders für den Hausgebrauch alle Arten Weißnäherei, Konfektions- und
Damenflederarbeit, Mützen, Schirm- und Körbelfabrikation u. c. Sie ist unfehlbar die
praktischste aller bisher bekannten Nähmaschinen und vereinigt in sich alle diejenigen Vor-
züge, welche andere Fabrikate nur teilweise besitzen.

Bekanntlich liefert die Singer Mfg. Co. die besten, für die mannigfältigsten Manu-
fakturwerke anwendbaren Nähmaschinen, als für Schuhmacher, Schneider, Sattler, Hut-
macher, Sac- und Segelmacher-Arbeit, sowie für Wagenfabrikation, und spricht für die
Güte dieser Maschinen hauptsächlich der massenhafte Ankauf der verschiedenen Regierungen,
wie Preußen, Russland, England, Frankreich, Amerika u. s. w., von welchen die ehrendsten
Akkte über die Leistungsfähigkeit und Ausdauer derselben ertheilt sind.

Gleichzeitig mache ich noch auf die erst kürzlich von New-York eingetroffene

Neue Schuhmacher-Maschine,

welche den jetzt allseitig gewünschten Perlstick liefert, aufmerksam, und dürfte dieselbe durch
ihre festen, schönes und dauerhaften Arbeiten als die Erste in dieser Branche zu betrachten sein.
Da die neue Familien-Nähmaschine vielfach und mangelhaft
nachgeahmt, und unter der Bezeichnung Deutsche Singer Maschinen, zur
leichten Täuschung des Publikums mit einer ähnlichen Marke versehen,
als das Fabrikat der Singer Manufacturing Compagny in New-York, aus-
geboten wird, wolle man genau auf das nebenstehende Fabrikzeichen und
dessen Umschrift achten; ohne dasselbe sind die Maschinen nicht echt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und der
Unterricht gratis ertheilt.

Thätige Agenten im Regierungsbezirk Posen werden unter sehr
günstigen Bedingungen angestellt von der

Haupt-Agentur in Posen.

Anna Scholtz.

Leb. Hefte u. Bander erhält Mittwoch u. Donnerstag Ab.

Metzschoff.

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAUT & C° APOTHEKER IN PARIS

Die eingehendsten Beobachtungen lassen dieses Medikament als das untrügliche
Spezifikum gegen Lungentuberkeln, sowie als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Katarrh,
Lufttröhrentzündung, hartnäckigen Husten, Grippe und Stichhusten erscheinen.

Zum gleichzeitigen Gebrauche empfehlen die Aerzte die angenehm schmeckenden Brust-
pastillen aus **Pattich-** und **Kirsch-**Orbeersaft, jenen zwei schmerzstillenden Arzneimit-
teln bereitet.

Niederlagen in Posen in allen grösseren Apotheken.

Torfpresßmaschinen.

Die Herren Landwirthe erlauben wir uns auf unsere verbesserte und vereinfachte
Torfpresßmaschine aufmerksam zu machen, die bei einer Betriebskraft von 2 Pferden aus
jeder beliebigen Torfmasse pr. Tag 15-20,000 gut gepreßten Torf liefert.

Die Maschine ist durchweg solide und dauerhaft gearbeitet und derartig konstruit,
daß sie sowohl durch eine Lokomobile, ein Gepälwerk, als auch durch jede andere Betriebs-
kraft in Thätigkeit gesetzt werden kann, und dabei sind ihre Herstellungskosten, namentlich im
Vergleich zu ihrer Leistungsfähigkeit — die wir garantiren — so gering, daß wir unsere
Maschinen jedem dafür Interessirenden nur anempfehlen können.

Bur Lieferung solcher Maschinen halten wir uns empfohlen, sowie wir auch zu jeder
näheren Auskunft auf gefällige Anfragen sehr gern bereit sind.

Pauksch & Freund,

Maschinenbau-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron

J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf ½ engl. Pfd.-Topf ¼ engl. Pfd.-Topf ⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27½ Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Gen.-Depôt in Posen **Elsner's** Apotheke.

Gen.-Depôt in Posen **Dr. Mankiewicz**, Apotheker.

Niederlage in Posen bei **W.F. Meyer &**

Kaiserl. königl. österr. ausschl. priv., erstes amerikanisch und englisch patentiertes

Anatherin-Mundwasser,

per Flacon 1 Thlr. — kleine Flacons 20 Sgr.

Diese, vom praktischen Zahnarzte Herrn J. G. Popp in Wien, Stadt, Bögnergasse Nr. 2, erfundene Essenz zur Conservirung der Zähne erregt seit länger denn einem Decennium die Aufmerksamkeit der Zahleidenden in stets steigendem Maasse. Obgleich vielfach chemische Analysen ergeben haben, dass das Anatherin-Mundwasser keine Art von schädlichen Substanzen enthält, so ist es doch nicht möglich gewesen, seine einzelnen Bestandtheile zu ergründen, und so vielfach man auch bemüht war, dasselbe nachzuahmen, so fielen alle Versuche dieser Art doch sehr kläglich aus, da keiner derselben ein Resultat ließerte, das sich der Dr. Popp'schen Essenz nur entfernt an die Seite stellen konnte.

Das Anatherin-Mundwasser ist so zu sagen das Lebenselixir für die Zähne; die krankhaften stellt es in so weit her, dass das Hohlwerden nicht weiter um sich greift; es dehnt gleichzeitig seine wohlthuende Wirkung auch auf das Zahnfleisch aus und schützt dasselbe gegen Blutungen, Schwämme, Geschwüre und gegen alle Uebel, denen es aus geringfügigen Ursachen so oft ausgesetzt ist, wie auch Zahnschmerzen jeder Art seinem fortgesetzten Gebranche sicher weichen müssen. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, dass wir heutigen Tages das Anatherin-Mundwasser allgemein verbreitet finden.

Anatherin-Zahnpasta 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver 15 Sgr.

Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu haben in Posen bei H. Kirsten's Wwe., Bergstrasse 14.

Giesmendorfer Preßhefe

an anerkannt bester, triebkräftigster Qualität offerirt täglich frisch die Fabrik-Niederlage Schloßstraße Nr. 2.

Gebr. Herr! Troz meines ungeheuren Hustens, den ich nach Anwendung verschiedener Mittel bis jetzt behalten hatte, unternahm ich eine Reise und zu meinem Glück. — Denn unterwegs auf Empfehlung meines Freunden Reich genoss ich eine $\frac{1}{2}$ Pflicht von dem schön weltberühmten Mayer'schen weißen Brust-Syrup, welcher eine solche Wirkung hervorbrachte, dass ich gesund in meine Heimath zurückkehrte kann.

Doch zuvor kann ich nicht umhin, ihn bestens zu empfehlen.

Dresden. Dr. Kautsch.

Jahre langer Husten.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau. Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen Dank auszusprechen für Ihren

Brust-Syrup!

Wenn man Jahre lang an anhaltendem Husten gelitten, von den Herren Ärzten von einem Badeorte in den andern geschickt, ohne Linderung wenn nicht Heilung zu erfahren, und nun endlich ein Mittel gefunden hat, welches man Jahre lang gesucht, so werden Leidensgenossen die Freude des Patienten ermessen können. Mit besonderem Vergnügen spreche ich diese Anerkennung aus, indem ich nicht verfehlten werde, Ihr Fabrikat allseitig zu empfehlen.

Leipzig, den 11. Juni 1869.

Ludwig Benary, Kaufmann.

Nur echt zu haben in Posen bei Gebr. Kraym, Bronfstraße 1, Isidor Busch, Sapietaplaz 2, J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

ןין שֶׁרְפָּל פִּסְכָּה
Osterliqueure, Ostermeth; sowie div. Weine, empfiehlt Koschmann Labischin.

Gute geräucherte Schinken, Servelatwurst aus Rindfleisch, empfiehlt zum bevorstehenden Osterfest O. Menzel, Mühlenstr. 19.

Hochrothe süße Messinaer Apfelsinen, das Stück à 1, 1 $\frac{1}{4}$ und 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt

Isidor Busch, Sapietaplaz 2

Vom 16. April bis 4. Mai Haupt- u. Schlussziehung

kgl. preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loope:

$\frac{1}{4}$ 1/2 1/4

für 80 Thlr. 40 Thlr. 20 Thlr.

$\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

10 $\frac{1}{2}$ Thlr. 5 $\frac{1}{4}$ Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Alles auf gedruckten Anteilscheinchen

gegen Postverschluß oder Einsendung des Beitrages die

Staats-Effekten-Handlung

Max Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 94.

Loose der Flensburger Lotterie zum Besten der Invaliden und hinterlassenen aus den Kriegen von 1866, a 2 Thlr. vorrätig. Wert der Gesamtgewinne circa Thlr. 55,000.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schlus der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 24. März 1869. (Marcuse & Mass.)

Not. v. 23.

Weizen, fest.	Not. v. 23.	Rüböl, unverändert.	Not. v. 23.
Frühjahr.	67	66 $\frac{1}{2}$	April-Mai
Mai-Juni	67 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$	Sept.-Okt.
Juni-Juli	68	67 $\frac{1}{2}$	Spiritus, fest.
Rogggen, behauptet.	50	50	Frühjahr
Frühjahr.	50	50	Mai-Juni
Mai-Juni	50 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{1}{2}$	Juni-Juli
Juni-Juli	50 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{1}{2}$	

Börse zu Posen

am 24. März 1869.

Bonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84 Br., do. Rentenbriefe 86 $\frac{1}{2}$ Br., do. Provincial-Banknoten 101 Br., do. 5% Provincial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligation —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 80 $\frac{1}{2}$ Br.

Amtlicher Bericht. Roggen [p. 25 Schefel = 2000 Psd.] pr. März 46 $\frac{1}{2}$, März-April 46 $\frac{1}{2}$, Frühjahr 46 $\frac{1}{2}$, April-May 46 $\frac{1}{2}$, Mai-Juni 46 $\frac{1}{2}$, Juni-Juli 46 $\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Fass) gekündigt 12,000 Quart. pr. März 14 $\frac{1}{2}$, April 14 $\frac{1}{2}$, Mai 14 $\frac{1}{2}$, Juni 15 $\frac{1}{2}$, Juli 15 $\frac{1}{2}$, August 15 $\frac{1}{2}$, April-May 14 $\frac{1}{2}$. Loto-Spiritus (ohne Fass) 14 $\frac{1}{2}$.

[Privatbericht.] Wetter: rauh. Roggen: fester. pr. März 47 Br., 46 $\frac{1}{2}$ Br., März-April 46 $\frac{1}{2}$ br. u. Br., 46 $\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr do, April-May do, Mai-Juni 46 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br., 46 $\frac{1}{2}$ br. u. Br., 46 $\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 46 $\frac{1}{2}$ br. u. Br., 46 $\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus: höher. Gef. 12,000 Quart. pr. März 14 $\frac{1}{2}$ br. u. Br., April 14 $\frac{1}{2}$ br. u. Br., Mai 14 $\frac{1}{2}$ br. u. Br., Juni 14 $\frac{1}{2}$ br. u. Br.,

Am 1. Mai 1869. — Erste Verlosung

der Braunschweig. Prämien-Anleihe von Herz. 1863 mit Gewinnen von Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000 u. s. w. Der geringste Preis ist in der ersten Biegung Thlr. 21, — u. steigt successive bis Thlr. 40.

Original-Obligationen à Thlr. 20.

sind vorrätig bei allen Banquiers- und Geldwechsler des In- und Auslandes und namentlich bei:

F. E. Fuld & Co., Bank- u. Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anleihenloose, Staatseffekten, Aktien u. c. Größere Partien obiger Obligationen besorgen wir zum Börsenkurse, mit einer kleinen Provisionsberechnung.

Pr. Loose $\frac{1}{4}$, Original 16 Thlr., $\frac{1}{8}$ 8, $\frac{1}{16}$ 4, $\frac{1}{32}$ 2 Thlr. vers.

B. Goldberg, Lot. Kont. Monbijoupl. 12, Berlin.

Schloßstraße 4 ist ein Laden zum 1. April c. zu vermieten

Zwei gut möblierte Zimmer sind Kl. Ritterstr. Nr. 7, eine Treppe hoch, vom 1. April ab zu vermieten.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v.

Eine auf Verl. auch zwei möbl. Stuben sind für einen oder zwei Herren zu vermieten St. Adalbert 48, Ecke der Kl. Gerberstr.

Hinterwallstraße am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. an eine fr. Part. Mittelwohn. zu v

bz., pr. Frühjahr 15½ Br. u. Gd., Mai-Juni 15½ Gd., Juni-Juli 15½ Gd., Juli-August 15½ Gd.
Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen.
Regulierungspreise: Weizen 66½ Rt., Roggen 49½ Rt., Rübel 10 Rt., Spiritus 15½ Rt.
Petroleum loko 7½ Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7½ bz. Hering, Ahlen 9½ Rt. tr. bz. (Okt.-Btg.)

Breslau, 23. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe fest, ordin. 8½-9½, mittel 10½-11½, fein 12-13, hochfein 13½-14½. — Kleesaat, weiße wenig verändert, ord. 10-13, mittel 14-15½, fein 17-18, hochfein 19-20.
Roggen (p. 2000 Pf.) höher, pr. März und März-April 47½ Br., April-Mai 47½ bz., Mai-Juni 48-½ in Kompensat. bz., 48 Gd., Juni-Juli 48½ Gd. Am Markt: April-Mai 47½ bz., Mai-Juni 47½ bz., Juni-Juli 48 bezahlt.

Weizen pr. März 59½ Br.
Gerste pr. März 49½ Br.
Hafer pr. März 48 Gd., April-Mai 48 Gd., 48½ Br., Juni-Juli 50 Br.
Raps pr. März 96 Br.
Lupinen mehr offerirt, p. 90 Pf. 51-53 Sgr.

Rübel still, loko 9½ bz., pr. März 9½ bz., März-April 9½ Br., April-Mai 9½ bz., Mai-Juni 9½ bz., Sept.-Okt. 9½ Gd., 23½ Br.
Rapskuchen ohne Aenderung, 67-69 Sgr. pr. Etz.

Leinsuchen 96-98 Sgr. pr. Etz.

Spiritus höher, loko 14½ Br., 14½ Gd., pr. März und März-April 14½ Gd., April-Mai 15 bz., Mai-Juni 15 bz., schließt 15½ Gd., Juli-August 15½ Gd., August-Sept. 16½ bz.

Sink ruhig, aber fest. **Die Börse-Kommission.** (Bresl. Hdls. Bl.)

Bromberg, 23. März. Wind: ND. Witterung: rauh. Morgens.

4° Wärme. Mittags 4° Wärme.
Weizen, bunt: 128-130 Pf. holl. (83 Pf. 24 Lth. bis 85 Pf. 4 Lth. Sollgew.) 60-62 Thlr. pr. 2125 Pf. Sollgew. heller 131-134 Pf. holl. (85 Pf. 23 Lth. bis 87 Pf. 22 Lth. Sollgewicht) 63-64 Thlr. pr. 2125 Pf. Sollgewicht.

Große Gerste 45-46 Thlr. pr. 2000 Pf. Sollgewicht.

Gerste, kleine 38-40 Thlr. pr. 1875 Pf.

Große Gerste 44-46 Thlr. pr. 1875 Pf. Sollgewicht.

Hafer 28-30 Thlr. pr. 1250 Pf. Sollgewicht.

Spiritus 14½ Thlr. (Bromb. Btg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Bönn, 23. März, Nachmittags 1 Uhr. Wetter rauh. Weizen höher, loko 6, 10, 16, 20, pr. März 5, 26, pr. Mai 5, 29, pr. Juni 6, 10, pr. Juli 6, 3. Roggen höher, loko 5 a 5, 10, pr. März 5, 2, pr. Mai 5, 3, pr. Juli 5. Rübel unverändert, loko 11½, pr. Mai 11½, pr. Oktober 11½. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 19½.

Breslau, 23. März, Nachmittags. Steigend.

Spiritus 8000 % Br. 14½. Roggen pr. März-April 47½, pr. April-Mai 47½. Rübel pr. April-Mai 9½, pr. Herbst 9½. Raps unverändert. Sink ruhig.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 23. März 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4½ 98 G
Staats-Anl. v. 1859 102½ bz

do. 1854, 55, A. 4½ 94 bz
do. 1857 4½ 94 bz

do. 1859 4½ 94 bz
do. 1856 4½ 94½ bz

do. 1864 4½ 94 bz
do. 1867 A.B.D. C. 4½ 93½ bz

do. 1850, 52 conv. 4½ 87 bz
do. 1853 4½ 87 bz

do. 1862 4½ 87 bz
do. 1868 4½ 86½ bz

Staatschuldabscheine 3½ 83½ bz
Präm. St. Anl. 1855 3½ 124½ bz

Kurb. 40 Lthr. -Obl. 57 B
Kur. u. Neum. Schd. 3½ 78½ bz

Overdeichbau-Obl. 4½ 92 G
Brl. Stadtoblig. 5 102½ bz

do. do. 4½ 93½ bz
do. do. 3½ 74 bz

Brl. Börs.-Obl. 5 101 bz

Berliner 4½ 93 G
Kur. u. Neum. 3½ 75½ bz

do. do. 4½ 83½ bz
Ostpreußische 3½ 74½ G

do. 4½ 81½ G
do. 4½ 88½ bz

Pommersche 3½ 73½ G
do. 4½ 83½ G

Posenische 4 —
do. neue 4 83½ bz

Gärtnerische 4 83½ bz
Schlesische 3½ 79½ G

do. Lit. A. 4 —
do. neue 4 —

Bespreußische 3½ 71½ bz [bz] B
do. 81½ bz 4½% 88½

do. neue 4 81 G
do. 4½ 88½ bz

Rur. u. Neum. 4 89 bz

Bon. mersche 4 88½ bz

Bosenthe 4 86½ B

Preußische 4 87½ bz

Rhein.-Bef. 4 90½ B

Sächsische 4 91½ bz

Schlesische 4 88½ bz

Preuß. Hyp. Cert. 4 100 G

P. Hyp.-Pfdr. 4 91 G

P. Hyp.-Pfdr. (Herkel) 4 86 B

Ausländische Bonds.

Distr. Metalliques 6 51 bz

do. National-Anl. 5 57½-57½ bz

do. 250 Pf. St. Orl. 4 77½ bz

do. 100 fl. Krebs. L. — 92½ B

do. Loopf (1860) 5 84½ bz ult. do

do. Br. Sch. v. 64 — 69½ B

do. Silb. Anl. n. 64 55 G

do. Bodenr. Pfdr. 5 89 bz [bz]

Ital. Anleihe 5 55½ bz ult. 55½

do. Ital. Tabak.-Obl. 6 83½ bz ult. —

do. Rumän. Anleihe 8 88 bz

Rum. Eisenb.-Anl. 7½ 72 bz

5. Steigletsch.-Anleihe 5 70½ bz

R. russ. v. J. 1862 5 85½ bz

do. 1864 engl. St. 8 91 G

do. 1864 holl. St. 5 89½ G

do. 1866 engl. St. 5 91 G

do. 1866 holl. St. 8 89½ G

do. v. 1866 5 138 bz

Russ. Bodenfred. Pf. 5 80½ G

do. Nikolai.-Oblig. 4 66½ G

Boln. Schäf.-Obl. 4 68 B [bz] 67 bz

do. Cert. A. 300 fl. 5 91½ G

do. Pfdr. in S. R. 4 67½ bz

do. Part.-D. 500fl. 4 97 B

do. Liqui.-Pfandbr. 4 56½ bz

Finn. 10 Lth. -Loose 4 88 G [bz]

Amerit. Anl. 1882 6 88½ bz ult. 88½

Türkif. Anl. 1865 5 40½ bz ult. 40½

Bad. 4½% St. Anl. 4½ 93½ bz [bz]

Reue bad. 35½ Loope 31½ bz

Bad. Eis.-Br.-Anl. 4 105½ bz

Bair. 4% Pt. Anl. 4 106½ bz

do. 4½% St. v. 59½ bz —

<p